



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

488 (21.10.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226795)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Beleggeb. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkonten 17000 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Redaktionsstelle: R. 1. 4-6. (Börsenhaus). Geschäfts-Redaktionsstellen: Poststraße 6. Schwaningerstraße 24 u. Kaiserstraße 11. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restsummen 3.-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Belegblätter für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Diverse Gewinne, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Programmreden dreier Reichsminister

Ueber Sozial- und Wirtschaftsfragen

Optimismus auf der ganzen Linie

Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten legte unter Anwesenheit der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius und Dr. Reinhold heute vormittag die Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge fort. Reichskabinetts eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Reichsregierung ist auf Grund nochmaliger Prüfung aller wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen zur Behebung des Arbeitsmarktes der Ueberzeugung, daß mit einer weiteren schrittweisen Verringerung des Arbeitsmarktes zu rechnen ist, falls nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse im Winter unerwartete Hemmungen bereiten werden. Gleichwohl drückt die Arbeitslosigkeit nach wie vor schwer auf das deutsche Volk. Die Reichsregierung bleibt deshalb bemüht, soweit das irgendwie angängig ist, zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, insbesondere für die langfristigen Erwerbslosen. Sie glaubt der Sorge für die ausfallenden Erwerbslosen, mit deren Zunahme an sich in den nächsten Monaten angesichts der langandauernden Erwerbslosigkeit zu rechnen wäre, auch auf diesem Wege der zureichenden Arbeitsbeschaffung und einer Anpassung der Methoden der produktiven Erwerbslosenfürsorge an besondere Bedürfnisse am besten gerecht zu werden. Sofern diese Mittel allein nicht ausreichen sollten, ist die Reichsregierung bereit, die unterstützende Fürsorge für die Ausfallenden in Zusammenarbeit mit der Wohlfahrtspflege der Ort zu verstärken, daß der gegenwärtig ausnahmsweise großen Not dadurch genügend geteilt wird und die nicht unbedeutende Verlängerung der Unterstützungsdauer über 33 Wochen hinaus in der Erwerbslosenfürsorge vermieden werden kann. Es muß alles daran gesetzt werden, Erwerbslose, die schon ein Jahr Unterstützung bezogen haben, wieder in Arbeit zu bringen. Die laufenden Erhebungen über die Zahl der Ausfallenden und Ausschreitungen werden in aller nächster Zukunft die zureichenden Unterlagen zur Beurteilung und endgültigen Behandlung dieser Fragen liefern. Sollte es sich dabei herausstellen, daß besonders finanzschwache Gemeinden eine genügende Fürsorge nicht zu leisten vermögen, so ist die Reichsregierung bereit, solchen Gemeinden finanziell noch weiter entgegen zu kommen, als es in dem Erlaß vom 5. Oktober durch Uebernahme von 50 Prozent der Kosten dieser Erwerbslosenfürsorge schon geschehen ist. Angesichts der Arbeitsmarktlage, angesichts ferner der Tatsache, daß in durchaus nicht selten Fällen

und produktive Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, muß fortgesetzt werden. Sodann ging der Minister auf die zweite Richtung der

Erschließung neuer Absatzmärkte durch Eröffnung neuer Kreditwege

ein. Er wies in diesem Zusammenhang auf das bekannte Rüstengeschäft hin, das im Sinne der Beschaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten sich auswirkte. Zur Frage der weiteren Finanzierung des Rüstengeschäftes erklärte der Minister, daß Verhandlungen im Gange seien und die Reichsregierung bemüht sei, die Finanzierungsmöglichkeiten in ihrem Umfang zu erweitern. Es sei zweifellos die Möglichkeit vorhanden, durch ähnliche Projekte, wie das Rüstengeschäft, mit Hilfe des Reiches der deutschen Ausfuhr neue Absatzgebiete zu erobern. Den gleichen Weg sei England mit gutem Erfolg gegangen. Auch die energischen Maßnahmen der deutschen Industrie würden im Sinne einer Exportförderung wirken. Gedacht sei an die Rationalisierungsbemühungen, die freilich erst in naher Zukunft in ihrer positiven Wirkung auf den Arbeitsmarkt sich bemerkbar machen könnten. Zu dem Problem der Arbeitslosigkeit ist, so schloß der Minister, übertriebener Optimismus nicht am Platze. Gewiß ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in den kommenden Monaten die saisonmäßige Arbeitslosigkeit Arbeitskräfte freisetzt, aber die große Linie der Entwicklung des Arbeitsmarktes ist günstig und berechtigt zu der Hoffnung, daß es gelingt, in den kommenden Monaten immer mehr Händen normale Arbeitsmöglichkeit zu beschaffen. Das ist höchlich die beste Hilfe für unsere Erwerbslosen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

führte aus: Die Finanzlage des Reiches hat sich heute etwas verbessert, als von vielen Seiten zu Anfang dieses Jahres erwartet wurde. Die Einnahmen des Reiches haben im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorschlag ein Mehr von 130 Millionen ergeben. Trotzdem ist die Finanzlage immer noch angespannt und wir werden hart an der Grenze des Defizits vorbeistreichen. Da die Reichsregierung die Beschaffung von Arbeit für den besten Weg zur Behebung der Arbeitslosigkeit hält, hat sie in erheblichem Umfang Mittel für diesen Zweck in den Haushalt einberechnet. Im ordentlichen Haushalt 1926 sind hierfür 108 Millionen Reichsmark vorgesehen, in dem Extraordinarium des Haushalts 1926, der demnächst dem Reichstag zugehen wird, sind weitere sehr erhebliche Mittel vorgesehen, mit denen die Arbeitslosen wieder in Arbeit gebracht werden sollen. Die Mittel sollen im Anleihenwege aufgebracht werden und dann im einzelnen folgende Verwendung finden: Als erste Rate für die Fertigstellung bespannter Bahnbauten werden 11,2 Millionen RM. eingestellt, ferner erhält die Reichsbahn zur Durchführung ihres zehnjährigen Beschaffungsprogramms 100 Millionen RM., zur Förderung des Kleinwohnungsbaues sind 200 Millionen RM. ausgeworfen. Für Siedlungen sollen 50 Millionen RM. Verwendung finden, ebenso werden eine große Reihe von Kanalbauten gefordert und in Angriff genommen werden. Endlich werden die Reichsmittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge um 100 Millionen RM. erhöht werden. Damit sind wir bis zur äußersten Grenze des Gegangenen, was wir bei Berücksichtigung der für Anleihen zur Verfügung stehenden Kapitalien veranmworten können.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen machte der Minister zahlreichste Angaben über weitere Leistungen des Reiches auf dem Gebiete der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge. Danach wurden für diesen Zweck verausgabt: Im April 1926 28.796.000 RM., im Mai 21.896.000 RM., im Juni 23.630.118 RM., im Juli 26.600.000 Reichsmark, im August 1926 21.122.000 RM. Die gleichen Leistungen mußten außerdem die Länder aufbringen, während die Gemeinden ein Neuntel des gesamten Aufwandes zu tragen hatten.

In der auf die Ministerreden folgenden Debatte zeigte sich der lebhafteste Wunsch des Ausschusses, unter Vermeidung leistungsfähiger im Einvernehmen mit der Reichsregierung durch die Beratung in einem Untersuchungsausschuss die schwebenden Fragen sobald wie möglich konkret zu lösen und dadurch die Not der Arbeitslosen zu mildern.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitglieder des Reichskabinetts hat heute früh 10 Uhr zu einer Sitzung im Reichstag zusammengetreten. Die Beratung gilt der Erwerbslosenfrage.

Ueber den augenblicklichen Stand des Problems hat Arbeitsminister Brauns im sozialpolitischen Ausschuss Bericht erstattet.

Der Reichspräsident besucht Bremen

Heute (Donnerstag) vormittag ist Reichspräsident von Hindenburg gegen 9 Uhr in Bremen eingetroffen. In der Bahnhofsallee fand der Empfang des Reichspräsidenten durch den Senatspräsidenten, Bürgermeister Donandt, und die Spitzen der Behörden statt. Auf dem von Tausenden von Zuschauern umfäumten Bahnhofsplatz schritt, mit kaiserlichen Hocharnen begrützt, der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab und verweilte längere Zeit bei den zahlreich erschienenen Aktveleuten. Anschließend fuhr er mit seiner Begleitung durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Rathaus, von der spaltbildenden Menge und der Schuljugend lebhaft begrüßt. Am Rathaus wurde von Hindenburg vom Senat und dem Präsidium der Bürgerschaft empfangen.

Vor schweren Kämpfen

Das neue Ministerium Seipel in Oesterreich
(Von unserem eigenen Vertreter)

W. Ch. Wien, 20. Oktober.

Dr. Ignaz Seipel, der Bundeskanzler der Sanierung, hat den Auftrag seiner Partei angenommen, ein neues Kabinett zu bilden. Fast genau zwei Jahre sind seit seinem anfreiwilligen Rücktritt von der Regierung verstrichen, eine lange Zeit für den rastlosen, unermüdbaren Mann, dem das Herrschen zum Bedürfnis geworden ist. Dr. Ignaz Seipel gibt sich eben nicht damit zufrieden, der Führer der stärksten Partei in Oesterreich, und mehr als das, ihr fast unumschränkter Gebieter zu sein, sondern er dürfte nach der Macht, die dem leitenden Staatsmann zufällt. Der fünfzigjährige Professor der Moralphilosophie, der persönlich die verlorbene Selbstlosigkeit ist, gebürt zu den hervorragendsten Figuren des an Individualitäten armen Wiener Parlaments und man begehrt seine Uebertreibung, wenn man ihn eine europäische Erscheinung nennt. Selbst in Amerika ist sein Name nicht unbekannt, besonders seitdem er vor einigen Monaten die Reise über den Ozean unternommen hat. Allerdings bedarf es einer gewissen Ueberwindung, um gerade in diesem Augenblick die Fingel der Regierung in Oesterreich zu ergreifen. Die Verhältnisse sind verworren und unklar, denn je das öffentliche Leben weist eine Vermilderung auf, die selbst in diesen Tagen der politischen Entartung ihresgleichen sucht; nicht einmal die Ehre des Namenslebens wird mehr unbedeutet gelassen. Nie noch war auch die Oesterreichmüdigkeit so hart wie in der Gegenwart, und besonders in den Kreisen der Gebildeten macht sich ein Gefühl der Abneigung, der Sehnsucht nach anderen Zuständen Luft. Begegnen zwei Intellektuelle in Wien einander, so sprechen sie sichtlich davon, wie schön es wäre, a u s w a n d e r n zu können.

Es ist also Rat notwendig, unter solchen Umständen die Verantwortung der Regierung übernehmen zu wollen und man muß über einen tiefen Optimismus verfügen, um den Glauben an eine Besserung aufrecht zu erhalten. Freilich, Dr. Seipel hat ja die Sommerfrage des Jahres 1922 mitgemacht, jene traurige Periode des finanziellen Zusammenbruchs, aus der selbst die Autokratie keinen Ausweg fanden. Es ist ihm damals geglückt, das Genfer Welt zustandebringen und das Wiederaufsteigen des Vertrauens geradezu zu erzwingen. Deshalb mag er hoffen, auch diesmal mit den Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten fertig zu werden, und jene „Seelenheiligung“ tatsächlich zu erreichen, die er schon vor Jahren als Ziel hingegessen hat. Allerdings würden dann festliche Ferven notwendig sein, sofern die Erneuerung vom Grund auf überhaupt möglich wäre. Dr. Seipel kann sich darüber seiner Taubheit hingeben, daß die Opposition, die zuletzt schon dem Kabinett Dr. Ramel das Dasein außerordentlich erschwerte, gegen ihn mit den schärfsten Mitteln vorgehen wird. Er ist ja für die Sozialdemokraten das rote od. in diesem Falle richtiger, das schwarze Tier, und ihr maßgebendes Organ kündigt schon heute den heftigsten Kampf an, obwohl zur Stunde die neue Regierung nicht einmal noch in aller Form gebildet ist. Was das aber heißt, das lehren die Vorformnisse im Landtage der grünen Zielermar, wo sich Tage lang die unangenehmsten Szenen abspielten, wo Stunden lang wahre Schellenauerei abgehalten wurden, um die abermalige Wahl Dr. Hintelens zum Landeshauptmann zu verhindern. Die Sozialdemokraten wollen es offenbar an der bisherigen demagogischen Ausschrottung der sogenannten Zentralbankaffäre und ihrer widerlichen Begleiterscheinungen nicht genug sein lassen. Der von ihnen beherrschte parlamentarische Untersuchungsausschuss förderte weiter frisches Material aus Licht, als ob die schon aufgedeckten Geheime bei der Steierbank in Graz, bei der Bauernbank in Niederösterreich nicht einen ansehnlichen Gipfelpunkt der Verwirrung, der geradezu kräftigen Verwicklung von Politik und Geschäft darstellten würden. Sie haben vielmehr zum Empfang des Kabinetts Seipel eine besondere Bombe aufsteigen lassen, um zu beweisen, daß der Standaß fast keine Grenzen kennt. Es handelt sich dabei um die im Jahre 1924 — damals waren Dr. Seipel Bundeskanzler, D. Riesenböck Finanzminister und Dr. Schürff Handelsminister — angeblich von der staatlichen Postparafasse, die doch andere Aufgaben hätte, mittelbar oder unmittelbar unternommenen Stützungsaktionen für den in die Enge geratenen Kalkreiskreditors Siegmund Wolf, wobei die Kleinigkeit von neun Millionen Dollar aufgebracht werden mußte.

Doch nicht bloß die Sozialdemokraten kommen sich der neuen Regierung Seipel entgegen. Ihr bereiten auch die Bundesangestellten einen wenig aufmunternden Empfang. Dr. Ramel ist zurückgetreten, weil er mit seinen Beamten zu seinem Einvernehmen gelangen konnte. Dennoch war dies der offizielle Anlaß, weungleich andere Gründe eine nicht geringe Rolle spielten. Auch Dr. Seipel ist vor zwei Jahren über diesen Bloß gekürzt. Die Bundesangestellten sind eben in Oesterreich ein Machtfaktor allerersten Ranges. In der Selbstverwaltung und in den Betrieben sind rund 8000 Personen beschäftigt, zu denen etwa 8000 Pensionisten kommen. Liebt man noch die Eisenbahnangestellten des Bundes und ihre im Ausstand befindlichen Kollegen in Betracht, so stellen sich weitere 140000 Personen dazu. Das ist eine mächtige Armee von Wählern und was wunder, daß sie dort, wo alles so sehr gefordert ist, einen Staat im Staat bildet. Wohl hat der frühere Bundeskanzler Dr. Ramel erst vor kurzem dargelegt, daß die kleine Republik in diesem Jahre Ausgaben von 712 Millionen vornehmen könne, wovon nur 150 bis 140 Millionen auf den Sachaufwand entfallen, während der große Rest durch die Personalauswendungen verschlungen wird. Trotzdem haben die öffentlichen Angestellten jetzt Gehaltsmehrforderungen unterbreitet, die zuerst mit etwa 23 v. H., dann mit 30 v. H. fixiert wurden. Sie würden sich wahrscheinlich mit einer Zulage von 15 v. H. abfinden, während Dr. Ramel versichert, nicht mehr als 12 v. H. bewilligen zu können. Auch bei den anderen Wünschen — sie umfassen zwölf Punkte — war ein Einvernehmen nicht heranzubringen. So verlangen die Bundesangestellten ein monatliches Mindestlohn von 170 Schilling, während die Regierung nur 150 Schilling zugestand.

Die heutigen Unterstützungslage bereits die Höhe übersteigen

oder schon sehr nahe an sie heranreichen, hält die Reichsregierung eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungslage für nicht angängig. Dagegen muß anerkannt werden, daß einzelne Kategorien von Erwerbslosen, wie denken an die Kleinbeschäftigten, besonders an die Kleinrentenden unter 21 Jahren, einer härteren finanziellen Unterstützung bedürfen. Die Zustimmung der Länder vorausgesetzt, ist die Reichsregierung bereit, hier zu helfen. Auf die Prüfung der Bedürftigkeit glaubt die Reichsregierung solange nicht verzichten zu können, als von Seiten des Reiches, der Länder und Gemeinden diese beträchtlichen Ausgaben für die Erwerbslosen aufgewendet werden müssen. Sie erkennt aber an, daß sich in der Art, wie die Bedürftigkeit geprüft und festgestellt wird, stellenweise Mängel herausgebildet haben und ist bereit, durch entsprechende Ausführungsbestimmungen diese Mängel zu beseitigen. Das gleiche gilt auch für die Pflichtarbeit. Das Los der älteren Arbeiter und Angestellten ist auch für uns ein Gegenstand schwerer Sorge. Es handelt sich hier um eine außerordentlich schwierige Frage. Ihre endgültige Lösung ist zur Zeit noch nicht spruchreif. Der Reichswirtschaftsminister wird sich sofort mit den Vertretern der Arbeitgeber in Verbindung setzen, um fest auf diesem Wege dahin zu wirken, daß bei unvermeidlichen Betriebsbeschränkungen und Kenderungen Parteien gegen die älteren Arbeiter und Angestellten nach besten Kräften vermieden werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

führte u. a. aus: Der tiefste Punkt der deutschen Wirtschaftslage kann seit Februar dieses Jahres als überwunden gelten. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer aufsteigenden, nicht saisonmäßig bedingten Entwicklung. Von einer günstigen Wirtschaftslage sind wir freilich noch weit entfernt. Das Reichswirtschaftsministerium hat es stets als eines seiner vorwiegendsten Aufgaben betrachtet, für die Beschaffung normaler Arbeitsmöglichkeiten tätig zu sein. Dabei sind gerade die Fonds für die produktive Erwerbslosenfürsorge auch für das Reichswirtschaftsministerium von größter Bedeutung gewesen. Wie bekannt, ist von der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein Teil für die sogenannte Exportförderungsicherung abgezweigt worden, die sich immer heftiger Beliebtheit erfreut und bisher über 1500 ausländische Aufträge, die in harter Mühsal auf fast alle Industrie sich verteilen, in Versicherung angenommen hat. Ebenso ist es möglich gewesen, mit einem kleinen Fonds der produktiven Erwerbslosenfürsorge bei der Stützungsaktion für den Eisensteinbergbau des Sieges, Ruhr- und Tüll-Gebietes einen großen Erfolg zu erzielen. Dort hat seit der Stützungsaktion nicht nur die Förderung sich ganz wesentlich gehoben und die Belegschaft eine erhebliche Vermehrung erfahren, sondern darüber hinaus ist eine Art Gesundungsphase eingeleitet worden, die das ganze Gebiet in einer geradezu verblüffenden Gesamtsituation sanfter hat. In dieser Richtung mit vorübergehenden Unterstützungen dauernde

Schon war ein Ultimatum mit der entsprechenden Streit-anlage gestellt, als das Kabinett durch seinen Austritt aus dem Reichstag die Verhandlungen einstellte. Was wird nun Dr. Seipel anfangen? Die Bundesangelegenheiten sind in den letzten Tagen nicht beiseite gerufen worden, wie eine Kundgebung im Reichstagsgebäude bewies. Besonders der sozialdemokratische Abgeordnete Jelenka, der Führer der Technischen Union, zu der die Telegraphen- und Telefonangelegenheiten zählen, bließ zum Sturm im Gegenlag zur sozialdemokratischen Wirtschaftskommission, die abgelehnt hat.

Dr. Jannas Seipel wird seine Regierung mit einem Programm der Arbeit einführen. Allein, das Parlament ist seit Jahre und Tag mehr oder minder arbeitsunfähig gewesen, abgesehen von der Weisung der Wiener Verpflichtungen, bisweilen in wenigen Stunden gewaltige Gesetzesmassen — nicht selten ohne gründliche Prüfung — erledigte. Seither hat jedoch der Fieberzustand zugenommen, denn die Gedanken sind auf die Wahlen gerichtet, die spätestens im Herbst des nächsten Jahres stattfinden müssen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber viel früher vor sich gehen werden. Im jetzigen Nationalrat gibt es 93 Christlichsozialisten und 10 Großdeutsche, die zusammen die Regierungskoalition bilden; ihnen stehen die 5 Landverbände gegenüber, während die 83 Sozialdemokraten die Opposition repräsentieren. Die Christlichsozialisten haben unter den jüngsten Enthüllungen sicherheit gelitten und Dr. Seipel wird seine ganze Energie aufwenden müssen, um im eigenen Hause Ordnung zu schaffen und die von ihm gewünschte Politik der Reinheit, der Tadellosigkeit durchzusetzen. Zu diesem Zweck hat er sich von seinen Leuten besondere Volksmächte geben lassen. Männer wie Prisching, der frühere Landeshauptmann von Steiermark, oder wie Dr. Abner, der ehemalige Finanzminister, gelten als endgültig erledigt, andere werden ihnen noch folgen. Aber auch die Sozialdemokraten stehen nun unter Kreuzfeuer, denn die abnormale Betätigung des Abgeordneten Dr. Eister nicht zu denken, und was einzelne ihrer einstigen Parteifreunde nun in die Feindschaft bringen, ist ihnen alles eher denn unangenehm. Die Großdeutschen haben es sich unter diesen Umständen sehr überlegt, die Koalition zu erneuern und bei einer Abstimmung sprachen sich immerhin 24 (bei 60 besitzenden Stimmen) für ein selbständiges Vorgehen in der Zukunft und besonders bei den Wahlen aus. Auch die Bewegung für eine nationalsozialistische Einheitsfront nimmt zu. Dennoch ist Dr. Seipel nicht ohne zu Mut. Er traut sich die Kraft an, die widerspenstigen Elemente zu meistern, er glaubt an Deutscher Stern.

Inländischer Kohlenbedarf gesichert?

Zu den unter dieser Überschrift in Nr. 482 der „N.N.“ erschienenen Ausführungen (die auf einer Information durch das Mannheimer Kohlenkontor beruhen), erhalten wir folgende Zusätze:

Der Artikel in der Abendausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung“ vom Montag, den 18. ds. Mts., der als Verhängnisvolle von berufener Seite inspiriert worden zu sein scheint, dürfte in verschiedener Hinsicht nicht den Tatsachen entsprechen.

Dah in Süddeutschland Kohlenmangel ist, kann nicht abgelehnt werden und das dieser nicht nur auf den niederen Wasserstand des Rheins, sondern auch auf andere Anordnungen zurückzuführen ist, muß zugegeben werden.

Man hat alle Vorräte auf den Lagerplätzen von Mannheim, Weinan, Karlsruhe und Rühl wieder eingeladen und zehntausend nach dem Auslande zum Verkauf gebracht. Selbst die Industriebetriebe werden von Mannheim teils zu Wasser, teils per Bahn verfrachtet und gehen auch ins Ausland. Juden mangelt es den süddeutschen Zementfabriken an Fein, das nur in kleinen Mengen hier ankommt, weil im Ruhrgebiet viel verarbeitet wird für die Zementlieferung ins Ausland. Die Folge davon ist, daß nicht voll produziert werden kann.

Der Bedarf der Kohlenhändler ist schon seit längerer Zeit rationiert; sie bekommen nicht die Mengen zugeteilt, die von ihnen angefordert werden. Auf V kann man noch in großen Mengen erhalten, jedoch ist diese Grieskohle für viele Fabriken nicht geeignet. Auch Koks wird von den Händlern den Fabriken in großen Quantitäten angeboten, aber weil er für die Reifeisenerzeugung ungeeignet ist, abgelehnt.

Wenn man in einem Artikel vom 17. Oktober in der Berliner „Industrie- und Handelszeitung“ liest, daß der Kohlenmangel im süddeutschen Verbrauchsgebiet auf Verkehrsschwierigkeiten besonders auf den außergewöhnlichen niedrigen Wasserstand des Rheins zurückzuführen ist, so kann man dem entgegenhalten, daß man schon längst darauf gefaßt sein mußte durch die lange Trockenheit des Sommers. Man dürfte nicht die Umschlagnplätze Süddeutschlands durch Verfrachten der Vorräte nach dem Auslande entblößen. Der vom Kohlenkontor mit Rücksicht vom 8. Oktober ds. J. angelegte Kleinwasserschlagn von 8 Mk. pro Tonne wäre dann auch nicht in dem Maße erforderlich geworden.
Direktor Paul Vogel-Mannheim.

Premiere

Von Max Mohr

Anlässlich der heiligen Wegener-Aufführung von Max Mohrs „Rampel“

Selbstverständlich wird mir kein Mensch glauben, daß ich den Namen meines Dramas, das zu meiner ersten Uraufführung gespielt wurde, vergessen habe. Aber es ist so. Nicht einmal den Inhalt weiß ich mehr. Und doch ist es nicht allzulange her, ich war schon völlig ausgewachsen, u. ich war Autor, Direktor, Regisseur u. Fiskus meiner Truppe in einer Person. Ganz deutlich erinnere ich mich nur noch, daß ich die Hauptdarstellerin meiner Truppe mit dem Rasiermesser festhielt in die Oberlippe schnitt, als ich dieser Dame bei der Generalprobe den Stoppelpart abzunehmen versuchte. Das gab dann seinen berühmten Krach, der auf keiner gefunden Probe fehlen darf, und ich bin noch heute fest davon überzeugt, daß meine erste Premiere darum so glorios verlief, weil ich dem weltlichen Star vorher das Gesicht zerschnitt. Jetzt darf mir das nicht mehr passieren, vielmehr wird deshalb nie mehr dieselbe große Premierentimmung in mir aufkommen, wie damals vor acht Jahren.

Presse war damals nicht da. Auch keine Damen. Auch keine Sessel oder Stühle. Auch keine Smokings. Mein Publikum — aber tausend junge Männer, eng zusammen gedrängt, in einer hölzernen Kirche — trug das gleiche Premierengewand wie der Autor: einen schwarzen schmutzigen Mantel, aus dessen Nackenteil ein großes kreisförmiges Loch herausgeschlitten und mit einem gelben oder roten Lappen verhängt war; eine „rhythmisch-geballt-dynamische“ Judaserschiff mochte man sprechen, sofern man nicht dabei gewesen ist. Der farbige Fleck im Mantel war von wegen Klatschverhindern. Das Kostüm zu unserem Spiel war aus den gleichen alten Mänteln zusammengesetzt. Einen Teil unserer Garderobe hatten wir aus von einigen gutmütigen Bachmannschaften unseres Gefangenenlagers zusammengekauft. Es war eine primitive Kriegsgefangenen-Premiere. Aber es wurde gelacht und gemeint und geklatscht, es wurde auch an den falschen Stellen gelacht und an falschen Stellen geweint, wie es bei einer richtigen Premiere sein muß.

Noch eines mehr ist: als wir nach dem langen Kampf um die Erlaubnis zu diesem Spielabend endlich aus unserer Baracken traten und über den feierlichen Schnee zu unserer hölzernen Kirche und zu meiner ersten Premiere schritten.

Das Festbankett der „Pressa“

Aus Anlaß der Gründungsversammlung der Internationalen Presseausstellung Köln 1923 fand am Mittwochabend im prächtig geschmückten Gürzenichsaal ein Bankett statt. Der altbewährte Mann sah eine auserwählte Gesellschaft. Die Spitzen der Behörden, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst waren erschienen. Man bemerkte u. a. Staatssekretär Pänder von der Reichsregierung, den Oberpräsidenten Fuchs, den neuen Kölner Polizeipräsidenten Baucke und den Kompositen der „Bögel“, Generalmusikdirektor Braunsfeld, Oberbürgermeister Dr. Adenauer brachte zu Beginn seiner Begrüßungsansprache ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, in das alle begeistert einstimmten. Die Versammlung sang dann liegend das Deutschlandlied. Dr. Adenauer wies nochmals auf die große Bedeutung hin, die die Internationale Presseausstellung 1923 haben werde. Trotz aller Schwierigkeiten könne man aber guten Mutes in die Zukunft schauen, denn die Fachverbände hätten freudig ihre Zustimmung gegeben und außerdem spreche der hohe ethische und kulturelle Wert der Ausstellung für sich. Dr. Adenauer schloß mit einem Hoch auf die „schwarze Kunst“.

Staatssekretär Pänder überbrachte die Grüße der Reichsregierung und gab, wie schon am Morgen, die feste Versicherung ab, daß die Regierung sich mit aller Kraft für das Werk einsetzen werde. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Köln und ihren Oberbürgermeister.

Oberpräsident Fuchs betonte, daß er mitwirkte nur an einem Werk, das gut sei und geleistet werden könne; der Plan sei gut, dafür bürge der Mann, der hinter ihm stehe und deshalb sage auch er seine Unterstützung zu.

Für den Verein deutscher Zeitungsverleger sprach Professor Wolff-Dresden. Auch er wies auf die bedeutenden Schwierigkeiten hin, die gerade dieser Ausstellung entgegenstehen würden, aber er gebe doch der festen Zuversicht Ausdruck, daß alles gut gehen werde. Mit Freude begrüßte er die Bereitwilligkeit der Regierungen, an dem gemeinsamen Werk mitzuwirken.

Reichslandbund und Wirtschaftsmanifest

Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kallreuth, hat in der Generalversammlung des Landbundes der Provinz Sachsen in Halle am Mittwoch zu dem englischen Wirtschaftsmanifest Stellung genommen. Kallreuth meint, man könne nicht, wie dies in landwirtschaftlichen Kreisen teilweise geschieht, die Kundgebung ohne weiteres als einen Angriff gegen die in Deutschland bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnisse ansehen. Sollte aber bei einem Teil der Unterzeichner, soweit sie der Industrie angehören, die Auffassung bestehen, daß man durch internationale Trustabmachungen anstelle von Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte die Arbeiter in Deutschland billiger ernähren könne und dadurch in die Industrie auch billiger produzieren, so sei dies ein verhängnisvoller Trugschluß. Auf den schwer zu bewirtschafteten Landböden, so auf leichtem oder ganz schwerem Boden, werde dann kein Mensch mehr den unrentabel gewordenen Anbau fortsetzen und weite Strecken legt noch fruchtbareren Ackerlandes würden sich in Wälder oder Heide verwandeln. Dagegen würde dann Deutschland die völlige Abhängigkeit von den großen Getreideproduzenten Amerika, Kanada und später auch Rußland eingehen und zu den hunderttausenden von Arbeitslosen der Industrie kämen dann noch hunderttausende von beschäftigungslosen Landarbeitern. Wenn es gelänge, die deutsche Spitze zu höchster Leistung zu bringen, könnten die heute in Deutschland noch drag liegenden Millionen Arbeitskräfte wieder Beschäftigung finden. Dadurch würde in wenigen Jahren die deutsche Landwirtschaft in der Lage sein, mehr zu produzieren, als in Deutschland gebraucht werde, jedoch der deutsche Landwirt auf den Weltmarkt gehen müsse. Auf lange Sicht würde sich dabei keine Vertiefung der Lebenshaltung des deutschen Volkes ergeben.

Vorher hatte Reichsminister a. D. Schiele eine Rede über die wirtschaftspolitische Lage und die deutsche Landwirtschaft gehalten.

Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der als die einzige Möglichkeit, den erwerbslosen Menschenmassen Arbeit zu verschaffen, die Steigerung der Warenproduktion bezeichnet wird, die in dem Ertrag der ausländischen Futtermittel und dem Mais durch verstärkten Kartoffelanbau in Verbindung mit dem Aufbau unserer Erzeugungsindustrie, in der Erhebung der Viehzucht und aller mit ihr zusammenhängenden Verwertungsindustrien, Intensivierung der Kleinbetriebe durch Förderung des Obst- und Gemüsesaates und Schaffung von Landarbeiterwohnungen besteht.

* Finanzminister Dr. Köhler in München. Der bayerische Finanzminister Dr. Köhler weilte in den letzten Tagen in München zusammen mit dem sächsischen und württembergischen Finanzminister. Jenseits dieser Grenzen und dem ebenfalls in München anwesenden Reichsbankpräsidenten Schacht fand eine Aussprache über die die Länder betreffenden Bank- und Kreditfragen statt.

Hand der Jupiter gerade im Zenith des klaren Winterhimmels, der Mars ging gerade im Osten auf und stand in seinem stärksten Zeichen im Zeichen des Widder. Zufällig wachte ich das an jenem Abend. Seitdem betrachte ich mir stets das Gesicht des Himmels am Abend einer Premiere; nicht um zu denken oder zu denken; aber da der Himmel niemals das gleiche Gesicht macht, in keiner Minute unseres Lebens — und unserer ganzen Zeit, ist es gut zu wissen, was für ein Gesicht er zu einer Premiere macht.

Und den Inhalt meiner ersten Premiere habe ich, wie gesagt, vergessen. Er war nicht „sexual-dynamisch“, das weiß ich gewiß. Es war auch keine „Bearbeitung“, wir hatten keine Reclam-Bibliothek aus unserer eigenen Höhepunkte zur Verfügung, aus glaubten wir damals noch, daß ein Drama seine eigene feste Fabel haben müsse. Auch von vielen Frauen und Psychologie war keine Rede, denn das waren ausgebildete fleische Geschöpfe, die auf unser Spiel krachten; wir mußten, wie die ersten Dramenpieler, wenn sie nach dem langen Winter nicht mehr an den Frühling zu glauben wagten, etwas Schnitzartiges spielen, das ging nun einmal nicht anders: der große Winter unseres Lebens wurde stark vermischt und unsere große Sehnsucht wurde stark belebt und bekräftigt.

Und so ist es geblieben. Mein Publikum hat keinen eingeübten Fleck mehr im Mantel, aber vielleicht hat es härter noch als jene bleichen verhungerten Geschöpfe, die zum ersten Male auf mein Spiel glockten, die fischige alte Frühlingsechse und die banale alte Lust, zu heulen und zu lachen zu einer Fabel seines eigenen Lebens.

Kunst und Wissenschaft

© Loger erkrankt. Rabindranath Tagore ist auf der Reise erkrankt und hat auf ärztliches Anraten sowohl seinen Vortrag in Wien wie auch die angekündigten Vorträge in Budapest abgefragt.

© 250 000 Franken für Verbindung mit dem Mars. Da demnach der Mars in größte Erdnähe und besonders günstige Beobachtungsdisposition gelangt, mag daran erinnert werden, daß vor einigen Jahren bei der französischen Akademie der Wissenschaften 250 000 Franken für denjenigen deponiert wurden, dem es gelänge, als erster eine Verbindung mit dem Marsbewohner herbeizuführen. Es ist bis jetzt freilich unbekannt, ob dieser Betrag in Papierfranken unterliegt wurde, und daher zweifelhaft, welchen Goldwert er heute hat. Die



Deutsche Volkspartei

Reichstagsabgeordneter Otto Thiele-Berlin, der bekannte Angelegenheitsführer, spricht am Sonntag, 24. Oktober, vormittags 11.15 Uhr, im großen Saale der Harmonie, D 2, 6, in einer öffentlichen Kundgebung über

„Die Wirtschaft und die deutsche Zukunft“
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Schulberatungen in Berlin

× Karlsruhe, 21. Okt. Die Vertreter des badiischen, hessischen und sachsenischen Lehrervereins begaben sich heute nach Berlin, um sich mit Reichsinnenminister Dr. Kull über Schulfragen zu besprechen. Diese Fragen sind deshalb besonders aktuell, weil der Reichstag bei seiner nächsten Session das Reichsschulgesetz beraten wird. Die Lehrervereine werden sich insbesondere für die Stimulenschule der betreffenden Länder einsetzen.

Berkaufsvotum

für die tschechoslowakische Regierung

— Prag, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Aussprache über die Regierungserklärung beendet. Die Abstimmung ergab bei voller Ruhe vor sich. Sie ergab 150 Stimmen für die Regierung und 113 dagegen. Die drei deutschen Parteien, nämlich die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten waren neben den Kommunisten, tschechischen Sozialdemokraten und den tschechischen Nationalsozialisten in der Opposition. Die tschechischen Regierungsparteien nahmen das Abstimmungsergebnis mit Beifall auf, während sich die beiden deutschen Regierungsparteien ruhig verhielten.

Letzte Meldungen

Erster Schnee auf dem Broden

— Berlin, 21. Okt. Auf dem Broden befindet sich seit gestern eine leichte Schneedecke.

Festbankett bei der „Gagag“

— Hamburg, 21. Okt. Gestern abend veranstaltete die Gagag zu Ehren der Gattin des New Yorker Bürgermeisters Walker ein Festbankett. Frau Walker dankte mit herzlichsten Worten für die freundliche Aufnahme in Deutschland. Generaldirektor Gehelmerat Dr. Cuno überreichte ihr als Erinnerungsgabe ein silbernes Schmuckstück, das mit einer getreuen Abbildung des Dampfers „Newport“ und einer Widmung an die Taufpatin geziert ist. Am Freitag abend reisten die amerikanischen Gäste auf dem Dampfer „Deutschland“ nach New York zurück.

Schiffahrtshindernisse durch Rebel

— Hamburg, 21. Okt. Die Schiffahrt auf der Elbe und im Hamburger Hafen ist durch Rebel fast vollständig ins Stocken geraten. Seit heute nacht 1.30 Uhr sind keine Dampfer mehr angekommen. Das Verholten der Seeschiffe ist unausführbar. Auch Cuxhaven meldet Rebel auf der ganzen Elbmündung und der Nordsee.

Empfang bei der rumänischen Königin

— New York, 21. Okt. Die Königin von Rumänien gab gestern abend im Hotel Ritz einen großen Empfang für 800 geladene Gäste aus der ersten New Yorker Gesellschaft. Der Empfang wurde mit dem ganzen Pomp wie an europäischen Höfen durchgeführt und für die Königin war sogar ein thronähnlicher Sessel hergestellt worden.

Für 100 000 Pfd. Sterl. Diamanten und Platin geraubt

— New York, 21. Okt. Die Zeitungen melden, daß in Chicago eine Bande von 15 Räubern in eine Fabrik einbrach, fünf Kassenfrachte mit Explosivstoffen sprengten und mit einer Beute im Werte von 100 000 Pfund Sterling, die aus Platin und Diamanten bestand, entkamen. Vorher hatten die Räuber einen Raubwächter und zwei Jugendliche unschädlich gemacht.

* Darmstadt, 18. Okt. Eine hiesige Fabrik wurde von einer 21jährigen kaufmännischen Angestellten von Mai 1924 bis heute um 15 000 Mark geschädigt. Die Beschuldigte ist geständig, das Geld in Beträgen von 100—200 M. veruntrent und in verschwendlicher Weise noch und nach durchgebracht zu haben.

gleiche Frage wäre übrigens über die berühmte Million Mark aufzuweisen, die die Göttinger Akademie der Wissenschaften für die Lösung des hermalischen Problems seit 1907 bereit hält. Wenn auch dieser Betrag den Weg aller Papiermarkbeträge gegangen ist, so wäre es kein Wunder, wenn das hermalische Problem niemals gelöst würde.

© Jubiläum des Verlags S. Fischer. Am 22. Oktober blüht der Verlag S. Fischer auf sein vierzigjähriges Bestehen zurück. Im Zeitalter des Naturalismus begründet, wurde er zunächst der Verlag von Björnson, Ibsen und Hauptmann, dann aber auch die Heimstätte jeder neuen literarischen Generation. Von Ausländern brachte er außer den großen Skandinavien vor allem die Werke Bernard Shaw, von deutschen Erzählern und Dramatikern die Werke von Theodor Fontane, Thomas Mann, Jakob Wassermann, Arthur Schnitzler, Arthur Holzner, Hermann Hesse, Emil Strauß, Bernhard Kellermann, Hermann Bahr und Alfred Döblin. Von den bei S. Fischer erschienenen lyrischen Dichtern seien vor allem Richard Dehmel, Hugo von Hofmannsthal, Oskar Loerke und Walt Whitman genannt, von essayistischen und kritischen Schriftstellern Alfred Kerr, Moriz Dieckmann und Walter Hasencamp.

© Hochschulaussichten. Der Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Göttingen ist dem ordentlichen Professor an der Leipziger Universität, Dr. Friedrich Neumann, angeboten worden. Neumann verfasste die mit dem Scherer-Preis gekrönte „Geschichte des neuhochdeutschen Reimes von Diphthong bis Wieland“. Die Technische Hochschule zu Darmstadt hat den Reichsmatthias Geh. Regierungsrat Professor Dr. phil. Dr.-Ing. chr. Ludwig A. Leiper in Hannover in Anerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit als früherer Lehrer der Technischen Hochschule Darmstadt die Würde eines „Ehrendoktors“ erteilt. — Der Donner Privatdozent Dr. jur. Herbert D. H. hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für bürgerliches Recht an der Universität Kiel als Nachfolger von Professor Wastke erhalten. Duffert, dessen Arbeitsgebiete allgemeine Rechtslehre, Grenzgebiet zwischen Zivil- und Prozessrecht, sowie antikes Privatrecht sind, studierte in Freiburg i. B., Göttingen und Leipzig, besonders unter Vossel, Vossel, Geringer, Kober und Bach, promovierte in Freiburg und erhielt 1921 in Bonn die Venia legendi. — Dem Privatdozenten für Physik Dr. Wilhelm Hamner an der Universität Freiburg i. B. ist die Amtseigenschaft außerordentlicher Professor verliehen worden.

Städtische Nachrichten

Nadaubrüder in Alt-Mannheim

Nach Mannheimer Ratsprotokollen bearbeitet Von Domänenrat Döweger

In den Kurpfälzischen Landen kam es häufig zu Wirtshaus-Krawallen, Sitzstuhlfacien und häuslichen Valgereien, die meistens in Eifersucht, Brotneid oder nachbarslichem Unfrieden ihre Ursache hatten.

Ein andermal verprügelte der Uhrmacher Le Plat Frau und Kinder seines Mitbewohners Grandi; letzterer kam gerade dazu und verlegte dem Nachbarn mit einem dicken Prügel 3 Streiche über den Kopf.

Kurzer Prozeß machte der Stadtrat im Winter 1681 mit einem „gott- und zuchtlosen“ Schlossergesellen aus Hildesheim, der nach Angabe des Hausknechts „zum Pflüg“ gottvergessene Reden geführt, sich mit dem Teufel verbunden und sich auch sonst schandbar aufgeführt.

Schlummer hantierte ein Schiffer im Jahre 1701 mit dem Keller, indem er auf dem Ben nach Sandhofen einem Kollenen in den Mund nach und die Zunge aufschobte; für diese lächerliche Kampfmethode wurde er zu tätiger Zwangsarbeit beim Bau des Rathsauskellers und zur Beschöpfung der Vorwerkerkosten verurteilt.

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben

Von Karl Hans Abel

Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.

Rein, er konnte das ungeheure Glück, das sich vor ihm auftat, im Augenblick nicht ermessen. Ja, es erschien ihm bald nicht mehr als ein solches, er kam ja durch dieses Glück in einen Gegensatz zu seinem geliebten Herrn und Freunde.

So vergaß das Schicksal dem Mädchen in seiner Sterbestunde, was es ihm schuldig geblieben war all die Jahre hindurch, in denen es im Glend und in der Armut lebte, all die Zeit, in der es sich nach ihm, dem Vei, gelehrt, glücklicher, als die Voni es jetzt war, konnte niemand sein von den wiesend tausend Menschen da unten, in der von vielen tausend Vichtern durchfunkelten Stadt!

Sie hatte auf ihn verzichtet gelernt, auf ihn, den sie über alles in der Welt liebte, und hatte ihn nun zum glücklichsten unter den Menschen machen dürfen.

Nun war ihr Vei ein reicher Herr. Nun brauchte er keine schönen Hände nicht mehr mit Säuweln zu bedecken, nun brauchte er nicht mehr einherzugehen in Anechtsgehalt, der hässliche Vei!

Sie sagte es ihm unter zärtlichen Vieblosungen und bedeckte seine rauhen Hände mit Küßen.

Dann legte sie ihren Kopf an seine Brust und schlief ein. So starb die Voni.

Sie hatte des Lebens schönste Frucht geerntet: sie konnte neidlos verzichten, sie konnte versöhnt mit ihrem Schicksal und ihrem Vei dahingehen, indem sie ihn bedankte.

Almosenkasse. Eine raffinierte Simulant, die aus den bezogenen Prügel ein Kapital zu schlagen wußte, war eine Kürschnergattin namens Bohr; sie wurde im Sommer 1705 im Auftrag einer Frau Schmidt von deren Sohn derart verbannt, daß sie Konquisitionen und Güter bekam, was durch den Stadtpfaffen bestätigt wurde.

Die Verber für fremde Heere waren auch früher ebenso gefährlich wie verachtet. Als deshalb im Jahre 1706 an einem Wirtshaus ein Gast einem gewissen Erpel, der in auffälliger Weise verschiedene „Geldstücke“ zubrachte, zurief, er sei ein Verber, schlug der Beleidigte dem andern einige Pöcher in den Kopf und verließ eiligst Mannheim.

* Ertrunken. Gestern nachmittag ist im Rhein beim Großkraftwerk der auf dem Schlepptzug „Josef Maria“ beschäftigt gewesene 20 Jahre alte Schiffsjunge Adolf Thümling aus Nodrim beim Festlegen eines Rahmens ausgerutscht, in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

* Lebensmüde. In der vergangenen Nacht versuchte auf der Dammstraße eine ledige, 32 Jahre alte Näherin sich dadurch das Leben zu nehmen, daß sie sich mehrmals vor einen Personenkraftwagen warf. Die Lebensmüde wurde an ihrem Vorkaben gehindert.

* Radlerunfälle. Gestern vormittag geriet auf der Friedrichsbrücke (Stadtseite) ein Radfahrer in die Schienen der elektrischen Straßenbahn, kam zu Fall und zog sich unbedeutende Hautabwühlungen zu. Gestern nachmittag brach in der Rheinanalstraße an einem Großkraftwerk die Gabel der Großkraftfahrzeuge wurde zu Boden geschleudert und erlitt starke Hautabwühlungen im Gesicht und an beiden Händen.

* Zusammenstoß. Gestern nachmittag stießen an der Ecke Kronprinzen- und Kästnerstraße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Marktbericht

Weiteres Anziehen der Kartoffelpreise

Erfahrungsgemäß läßt die Marktbedingung in der Regel im Monat Oktober stets stark nach. Dieses Jahr ist es jedoch ganz anders. Die Zufuhr war trotz der vorgerückten Jahreszeit bisher so stark, wie nie zuvor. Durch die milde Bitterzeit anfangs Oktober kamen heute sogar noch grüne Bohnen auf dem Markt. In Gemüse, wo Blumenkohl und Spinat vorherrschte, war starke Nachfrage. Dies ist außerordentlich viel angeführt. Auch sehr viele Trauben. Leute, die auf Ordnung und Reinlichkeit sehen, waschen die Trauben vor dem Genuß. Es genügt aber nicht, die Trauben kalt zu waschen. Versuche haben gezeigt, daß kaltes Wasser nicht imstande ist, die Wachslicht auf den Trauben und damit den Schmutz abzulösen, der mitunter sogar noch Bestandteile aufweist, die von Spritzröhren herrühren, die der Regen nicht völlig abgeschwemmt hat.

Beikraut wurde viel gefragt. Jungfrauen waren sowohl das bekannte schwäbische Alderkraut, als auch Pfälzer Ware. Man hat dabei die Wahl. Das Pfälzer-Spitkraut kostete 3, das Pfälzer 4,50 Mark. Auch der Markt-Krautwurzler hat sich wieder eingestellt. Er verlangt für das Schneidelein eines Pentners 1 M. Sauerkraut als Heilmittel ist noch viel zu wenig bekannt, obwohl es seit alters her im Ruf besonderer Heilwirkung steht. Es zählt ebenfalls zur Rohkost, aber die wir vor einigen Wochen berichteten.

Sie durfte ihn in Gegenwart der Toten nicht ankern, nicht einmal denken! Darum sagte Vei, indem er sich auf der Schwelle noch einmal umwandte: „Das Sie es wissen, die Voni wollte mir etwas bringen, das mir gehörte, und es war auch die höchste Zeit, daß ich's bekommen hab!“

In ihren Mienen stand es geschrieben, was die Frau dachte, als er dies aussprach. Ihr Gesichtsausdruck bestätigte ihm alles, was ihm die Voni gesagt hatte. Nun konnte sich auch Vei ihr Verhalten gegenüber erklären, nun wußte er, warum ihn diese Frau verfolgte.

Für Frau Raab gab es nun keinen Zweifel mehr darüber, wer das Vermächtnis der Tante Vei's aus dem Wehelfisch unter dem Pferd herausgenommen hatte.

Sie hatte sie so tüchtig sein können, es selbst hineinzu legen!

Sie hatte damals angenommen, die Voni hätte nichts gewußt und auch Vei nicht, der ihr ja das Tintengestell geschenkt hatte. Jedenfalls, so mußte sie auch jetzt noch annehmen, lag ursprünglich nichts darin.

Wachte nun die Abschrift irgendwo sonst hingeraten sein, oder wachte das Fräulein gar nicht mehr dazu gekommen sein, dieselbe zu verfertigen — nun galt es, den Vei so schnell als möglich mundtot zu machen, bevor er mit seinem Wehelfisch an die Deckentischheit trat. Daß er sie und ihre verbrecherischen Pläne durchschaut hatte, hatte er ihr ja jetzt selbst unzweideutig zu erkennen gegeben.

Sie hatte längst den Weg einer Verbrecherin beschritten; nun jocherte sie auch nicht mehr davor zurück, ihr zu Ende zu gehen.

Sie mußte jetzt so rasch wie möglich zu ihrem Ziel gelangen.

Diese Einsicht verwirrte sie immer mehr und trieb sie immer tiefer hinein in schwere Schuld. Es durfte nicht zu einer Entdeckung ihrer Absichten kommen! Über, als das geschah, wollte sie zu ihrem letzten Mittel greifen.

Warum Vei schwieg, warum er nicht unternahm — sie konnte sich's nicht erklären. Was mochte er vorhaben? Vei spielte mit seinem Glück. Sie wollte ihm zuvorkommen.

Vielleicht mußte er nicht recht, wie er sich in die neue Rolle finden sollte. Vielleicht war es die Ehen seinem Herrn gegenüber, die ihn noch zurückhielt. Jedenfalls wollte sie seine Saumseligkeit ausnützen.

Alzuviel weiß ja der Großhändler davon nicht. Der Landwirt ist darüber besser orientiert. Sauerkraut wirkt unter Umständen recht energisch auf die Darmtätigkeit ein. Höchstwahrscheinlich hängt das, wie bei der sauren Milch, mit dem Gehalt an Säurebazillen zusammen. Rohes Kraut wirkt dabei stärker als gekochtes. Eine Handvoll Kraut, nüchtern genossen, soll ein Idealmittel sein. Wegen seines außerordentlichen Gehalts an Vitaminen — der nur noch von den Tomaten erreicht wird — eröffnet sich dem Sauerkraut noch ein weiteres ausichtsvolles Gebiet bei der Behandlung der Tuberkulose, seitdem man gefunden haben will, daß diese Krankheit auch in ihren schwereren Formen durch saure, vitaminhaltige Kost günstig beeinflusst wird.

Unter den Marktneuigkeiten verdienen die Schwarzwurzeln hervorgehoben zu werden, für die sich besondere Vorliebe besteht. Die Kartoffelzufuhr ist außerordentlich reichlich. Doch muß leider ein weiteres Anziehen der Preise festgesetzt werden. Der häufigste Preis war 7 Pfd. für das Pfund. Die Händler motivieren die Preissteigerung damit, daß sie selbst beim Großverkauf 5 1/2—6 Pfd. dem Erzeuger bezahlen müssen. Reine man dann noch den Schwund und den Verlust beim Vertrieben am Kleinverkauf an, so verbleibe für sie überhaupt nicht mehr. Unter dem Bildbret lag man viele Feldhasen. Der abgeerntete Waplag am Weibhlehäuschen führte zu vielen Mißbilligungen. Die Händler — es kommen etwa 100 in Betracht — bestehen auf ihren bisher innegehabten Standorten und sind mit den ihnen zugewiesenen provisorischen Plätzen nicht recht zufrieden. Die Geflügelbörse wurde infolge dieser Umorganisation zwischen F 1 und 2 verlegt. Aus unserem Vorkreis werden wir gebeten, auf das Tierparkhaus zu verweisen, das beim Geflügelverkauf weder vom Verkäufer noch Käufer beobachtet wird. Der Preisstreiter berichtet von schweren Mißhandlungen der Tiere sowohl auf dem Transport als auch beim Verkauf. Wir möchten darauf verweisen, daß eine Mißhandlung der Tiere strafbar ist. Die Nähe von Allerheiligen-Allerheiligen macht sich infolgedessen bemerkbar, als das Pflanzenangebot, meistens Christusandemen für den Gräber schmuck, heute schon ein sehr reichliches war. Der Marktbesuch war gut, der Umsatz gering, der Verkauf stellenweise nur wenig befriedigend.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 65—7; Salatkartoffeln 12—16; Wirsing 10; Weikraut 8—10; Rotkraut 10—12; Bohnen grün 30—50, gelb 50—60; Blumenkohl, Stück 20—100; Karotten, Bchl. 8—12; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10 bis 12; Rosenkohl 50—60; Spinat 18—20; Fenchel 8—10; Knoblauch, Stück 5—10; Lauch, Stück 5—12; Kopfsalat, Stück 7—20; Endivienalat, Stück 7—18; Feldsalat 80 bis 120; Schwarzwurzeln 50—60; Kohlraben, Stück 8—10; Mangold 10; Rettich, Stück 5—15; Meerrettich, Stück 10—60; Suppenkräuter, Bchl. 6—10; Schnittlauch, Bchl. 8—10; Petersilie, Bchl. 6—10; Sellerie, Stück 10—50; Tomaten 20—35; Pfeffer 18—35; Birnen 12—35; Quitten 25—35; Trauben 40—70; Orangen, Stück 12—25; Zitronen, Stück 4—12; Bananen, Stück 7—20; Kaffee 60—70; Süßrahmbutter 200—240; Landbutter 180—200; Honig mit Wad 160—180; Eier, Stück 12—18; Käse 160; Gemüse 160; Karben 100—140; Karpen 150—160; Schienen 150; Briesem 80—120; Kabbellau 50—60; Schellfische 60—75; Goldbarsch 50; Seelachs 50; Seehecht 70—80; Stockfisch 50; Backfische 50—60; Hahn, lebend, Stück 150—400, geschlachtet 200—300; Huhn, lebend, Stück 150—400, geschlachtet 200—300; Enten, lebend, Stück 450, geschlachtet 500—1200; Tauben, leb. Paar 200, geschlachtet, Stück 80—150; Gänse, lebend, Stück 800, geschlachtet 900—1500; Anbsfleisch 110—120; Rindfleisch 72; Schweinefleisch 120; Hammelfleisch 120; Geflügelfleisch 63; Kalbfleisch 130—140; Feldhasen, Ragout 120, Braten 160. ch.

Bereinsnachrichten

Rettung aus Seenot

Orkan jagt Orkan! Der schwarze Kanalball blüht schon seit Tagen ununterbrochen am Raste der Sturmwarnungsstellen in Nord- und Ostsee. Hohe gewaltige Wasserberge wälzt der Sturm vor sich her, alles zerstörend, was hindern im Wege liegt. Auf See und an den Küsten fordert der blanke Dannes seine Opfer. Stündlich laufen von den verschiedenen Küstenplätzen Nachrichten über Schiffstrandungen, Unweitschäden an den Küsten und Rettungen aus Seenot ein.

Bei den Rettungstationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die von Vorkum bis Memel die Nord- und Ostseeküste in dieser Reihenfolge besetzt halten, haben in diesen Zeiten tapferer Männer in hater Bereitschaft Wache, entschlossen, mutig ihr Leben einzusetzen, wenn der Ruf ertönt: „Schiff in Not“ und wenn es gilt, Menschenleben aus Not und Gefahr zu retten. Es sollte Ehrenpflicht eines jeden fähigen Deutschen sein, in diesen schweren Sturmzeiten seiner Brüder auf See und der tapferen Rettungsmannschaften auf den Rettungstationen zu gedenken und der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger als Mitglied anzugehören. Anmeldungen werden von der Vertretung der Gesellschaft, Korvettenkapitän a. D. Synabus Elsäffer, D 5, 11, dankbar entgegengenommen.

Zweiter Teil stand jetzt auf dem Spiele: ihr guter Name und das große Vermögen Annes, das ihrem Sohne immer noch entgegen konnte. Denn, wenn auch Vei trotz seines Aufstiegs in eine reiche, bürgerliche Klasse Anne gegenüber nicht mehr in Betracht kommen sollte, so würde aus einer Verirat Annes mit ihrem Theo doch nichts mehr werden, wenn sie, seine Mutter, öffentlich an den Pranger käme. Sie kannte Hans Herrenschmitt.

Inzwischen hatte Herrenschmitt mit Hilfe eines Glaspermeiters der Abzug seines Tommodells fertiggestellt. Nun stand er da, der junge Mann, in blendend weißem Gips.

In den folgenden Tagen sollte der Italiener kommen, der ihn zunächst ganz roh aus dem Marmorblock herausmeißeln mußte. Der Stein war schon da.

Die feinere Arbeit an seinem Werk wollte der Künstler dann selbst übernehmen.

Anne hatte bei diesen Arbeiten geholfen. Sie hatte die dünne Gipsmisch angesetzt, mit welcher der Ton überzogen wurde, bevor die ardhären Gipsmassen, von den Blechschalen gehalten, um das Modell gegossen wurden. Und als die Form hart geworden war und die Schalen entfernt waren, half sie dem Vater die wieder zusammengefügten leere Form mit Seifenwasser auszulösen und mit dem Gipsbrei füllen.

Sie jubelte mit ihm, als die Form angenommen wurde, der Mann ans Licht kam und seinen Schöpfer zum erstenmal grüßte.

Schon im Gips konnte man das Meisterwerk erfassen. Es war die schönste Arbeit, die ihm jemals gelungen war, sagte Herrenschmitt.

Aber Anne erschrak auch, überrascht von seiner wunderbaren Reklutlichkeit mit Vei.

Daß der Modell gestanden hatte, hatte ihr Herrenschmitt bis zum Augenblick der Enthüllung verheimlicht. Das hätte er nicht tun sollen, er sah es ein, aber er hatte sich geschaut, davon zu sprechen.

Es war am Abend vor dem Sporkesche. Vei stand allein auf der Terrasse vor dem Bauernstübchen. Hans Herrenschmitt und seine Tochter waren ausgegangen.

Er schloß sich überglücklich in dem Bewußtsein, das Heil seiner Freunde in seiner Macht zu wissen. (Fortsetzung folgt.)

Film-Rundschau

L. Alhambra-Theater. "Voll im Rot." Voll banger Sorge ging dieser Film in den Augusttagen des Jahres 1914 durch Kationen deutscher Herzen, als die Massen der Russen sich in das ungeschützte Ostpreußen wälzten. Diese Stimmung der Bewohner eines an der Grenze gelegenen Gutes gibt der Film in sein unanfechtbar wieder. Zwar ist es nur eine Episode aus dem großen Feld, aber gerade durch das Eingehen auf die kleinen und feinsten Herzensregungen der von den Schrecken des Krieges bedrohten Ostpreußen wird ein besseres Bild von der seelischen Not gegeben, als es im großen Maßstab sein könnte. Und dieses Schicksal der Einzelnen ist umrahmt von dem großen Ringen um die Heimat, die mit dem glorreichen Siege bei Tannenberg endete. Nach den Aufzeichnungen Hindenburgs sind die Kampfhandlungen gedreht, unter sachmännlicher Leitung, ohne große Schlachtenbilder, wie sich überhaupt der Film von derartigen Reminiszenzen fernhält. Er will nichts weiter sein, als ein Erinnerung an Stunden tiefer Not, in der sich aber gerade die Treue zur Heimat am höchsten zeigt, und an Deutschlands Freiheitskampf um sein Dasein. Nicht nur das ist gelungen, sondern sogar das Mitgefühl mit dem geschlagenen Gegner wird geweckt in der Tragik des Generals Samsonoff. Alles in allem ein aufrüttelndes Werk, den Lebenden zur Mahnung, gleichzeitig eine Ehrung Hindenburgs. — Die amerikanische Grotte "Monty und der Grubenhund" und die Wochenchau ergänzen gut den Spielplan.

Aus dem Lande

* Mondfeld b. Mosbach, 20. Okt. Als Oberwachmeister Holz von Brendenberg abends mit dem Rad nach Hause fuhr, wurde er kurz vor Mondfeld von einem ihn überholenden Auto gestreift und zu Boden geworfen. Er trug eine Gehirnerschütterung und anschließend schwere Verletzungen am Arm davon.

L. Krozingen bei Karlsruhe, 21. Okt. Hier wurden die beiden ledigen Schwestern Amalie und Sophie Braun verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Amalie Braun gab vor einigen Tagen einem Kinde das Leben. Gemeinsam mit ihrer älteren Schwester sah sie den Plan, das Kind zu töten. Die ältere Schwester hat die Tat dann ausgeführt, indem sie das Kind erdrosselte und in einem Behälter mit Asche auf dem Speicher verstaute.

* Rarzell bei Gillingen, 21. Okt. Gestern nacht ist die an der Straße nach Herrenalsh gelegene Rarzeller Mühle vollständig abgebrannt. Das angebaute Gebäude, ein Gasthof, konnte gerettet werden, erlitt aber großen Wasserschaden. Das Anwesen ist Eigentum des ehemaligen Sägemerksbesizers Otto Schneider. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Aus der Pfalz

Ludwigshafener Indeziffer

:: Ludwigshafen, 20. Okt. Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik beträgt die Indeziffer für Ludwigshafen am 20. am Mittwoch, den 20. Oktober 141,4. Gegenüber der Vorwoche ist die Ziffer um 1,3 Prozent gestiegen. Die Erhöhung liegt in der Gruppe Ernährung bei Obst, Gemüse und Kartoffeln.

* Ludwigshafen, 18. Okt. Gestern abend 9 Uhr gerieten in einer Wirtschaft am Hauptbahnhof verschiedene Burschen miteinander in Streit, wobei einer der Burschen mit einem Messer einen Schlag auf den Kopf und als er zu Boden gefallen war, noch einen Messerstich in den Oberschenkel erlitt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — In der Nacht vom 19. auf 20. gegen 4 Uhr wurde ein 26 Jahre alter italienischer Staatsangehöriger auf dem Heimwege in der Kaiserallee durch einen Unbekannten ohne Ursache durch Schläge mit einem Dolchstich mißhandelt u. durch unbedeutende Messerstiche am Kopfe leicht verletzt. Als sich der Angegriffene zur Wehr setzte, stichtete der Täter. — Gestern vormittag gegen 10 Uhr erlitt ein 52 Jahre alter Schlosser bei einem Gang nach Mannheim auf der Rheinbrücke einen leichten Schlag anfall, von dem er sich aber bald wieder so erholtte, daß er seine Wohnung selbst anjucken konnte.

* Speyer, 21. Okt. Bei der Prüfung der ersten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Volksschule ein Hauptexamen von 50 000 Mark in eine bleibende Kollekte. Ein Bierklub der Gewinnummer wurde in Wormersheim gespielt.

Deutsche Autoausstellung 1926

Was haben wir zu erwarten?

Jahrelang hat man von der „Umstellung“ der deutschen Automobilindustrie gehört. Jetzt — die bevorstehende Automobil-Ausstellung wird zeigen — ist diese Umstellung gescheit. Die deutsche Serienfabrikation (nicht blindlings nach amerikanischen Fabrikationsmethoden, sondern so, wie Deutschland sie braucht!) ist vollendet. Die deutschen Fabriken haben das durch die Inflationszeit mit ihren Folgen herausgeschworene Prinzip des Konstruierens dem des Produzierens erstensüherweise hintangestellt. Zahlen beweisen! Noch 1923 waren in den Berliner Ausstellungshallen 77 herstellende Automobilfabriken mit 118 verschiedenen Typen vertreten. Auf der bevorstehenden Ausstellung werden 20 Hersteller 48 Typen zeigen, zu denen allerdings noch acht Uebergangstypen hinzukommen werden, Uebergangstypen, die sich in jahrelangem Gedröng bewährt und einen guten Namen geschaffen haben, die aber dem Sturm der Weltanforderungen weichen müssen.

Bei der Umstellung großer deutscher Werke von Weltruf auf die Serienfabrikation ging es nicht nur um rationellere Herstellung, sondern wesentlich auch darum, Kraftwagen zu schaffen, die der amerikanischen Invasion ein Paroli bieten können. — preiswerte Gebrauchswagen, die amerikanischen Vorgänger (hohes Anzugsmoment, geräuschloses Lauf usw.) mit deutschen Anforderungen technischer Art und mit Anforderungen des Geschmacks eintragen müssen. Die unselige deutsche Steuerformel, der nach alljährlichem Befehlen jetzt der Vordruck gemacht werden soll, hatte die deutschen Automobilkonstrukteure — teilweise wenigstens — in der Nachkriegszeit auf falsche Geleise gelenkt. Um Steuern zu sparen, wurden Spezialmotoren gebaut, die weder geräuschlos noch sehr dauerhaft sein konnten. Erstensüherweise hat eine Reihe deutscher Automobilfabriken dieses Steuer-Mißspiel nie mitgemacht. Mercedes-Benz, Opel, Daimler, Benz, VWG, Mannbach, Audi, Selwa blieben ihren vernünftigen Konstruktionsprinzipien trotz des Steuerunfugs treu, und sie sind damit am besten gefahren!

Die preiswertesten deutschen Gebrauchswagen

Die alle Vorzüge amerikanischer Motorenbauprinzipien mit deutscher Gründlichkeit einen, die speziell den deutschen Anforderungen angepasst sind: deutsche Sechszylinder zu erstaunlich niedrigen Verkaufspreisen! — Sie sind das Adler, Mercedes-Benz, Presto und Brennabor, sie werden je eine Sechszylinder-Serientypenfabrikation, die ob ihrer Serienfabrikation so billig wird abzugeben werden können, wie kein Amerikaner gleicher Art. Daneben aber werden wir den deutschen Gebrauchswagen — nein, fort mit diesem unaccustomeden Wort, denn ein Auto ist kein Verwahr, sondern Gebrauchsgegenstand! — den hochentwickeltesten Tonrennwagen studen, das Fahrzeug des reichen Mannes und großer Unternehmen. Und auch auf diesem Gebiet darf die deutsche Automobilindustrie mit Fug und Recht behaupten: mag auch Rolle-Ronce als König der Automobile gelten, unsere deutschen Mannbach, den großen Mercedes-Kompressor, um nur diese beiden zu nennen, die macht uns feiner nach! Der geistreiche Mannbach 7 Liter-Wagen wurde auf der Genfer Ausstellung dieses Jahres als der Glou der Ausstellung bezeichnet. Er ist ein Wunderwerk der Technik, das zwar von amerikanischen Werken zu kopieren versucht, aber nicht erreicht worden ist. Der 6 Liter Mercedes-Benz (24/100/140 PS.) ist in ganz Europa bereits bekannt und populär geworden. In großen Zuverlässigkeitsfahrten gewann der Mercedes erste Preise, und bei seiner Durchsicht in der technischen Hochschule zu Yale (USA) wurde er, was Beschleunigungswert anbelangt, als der Leistungsfähigste aller bisher nachgeprüften Wagen bezeichnet.

Daneben aber werden alle Bekannte in neuem Gewande und mit zahlreichen Verbesserungen erscheinen. So z. B. Opel. Die Mannschheimer Automobilfabrik Adam Opel und die Brenndorfer Werke in Brandenburg dürfen das Verdienst für sich beanspruchen, als erste auf dem deutschen Markt die Werte der Groß-Serienfabrikation erkannt und verwirklicht zu haben. Die Automobilfabriken hatten zunächst noch mit Bekanntheit ihrer neuen Konstruktionen zuzuhilfen, weil sie auf der Ausstellung damit überraschen wollen. Von Opel hat man gehört, daß auch die preiswertesten Drei- und Vierliter der 4 PS-Typen sich mit Vierradbremsen präsentieren werden. Der Panbstroch gehört allem Anschein nach der Vergangenheit an und der neue, dezenter lackierte Opel-Drei- und Vierliter ist Trumpf. Das auch in der Serienfabrikation sich Preisherabsetzungen erzielen lassen, hat Opel dadurch bewiesen, daß noch vor Jahresfrist und vor 2 Jahren seine 4 Steuer-PS-Wagen teurer waren als sie es heute sind.

Kraftwagen werden Hansa-Lloyd und Dorch auf der Ausstellung zeigen. Der Hansa-Lloyd-Kraftwagen ist schon ein alter Bekannter. Wenn Hansa-Lloyd bloßer noch keine größeren Serien seines Kraftwagens herausbringen konnte, so mag dies an der Wirtschaftskrise des vorigen Winters und des letzten Jahres gelegen haben. Auf dem Hansa-Lloyd-Stande wird der Kraftwagen als Chassis, als Phaeton, als Cabriolet und als Pullmann-Almofine zu sehen sein.

Dorch bereitet mit seinem neuen Kraftwagen der Kraftwagen-Gemeinde eine Überraschung. Der neue Dorch 8" ist eine Konstruktion des Chefkonstruktors der Dorch-Werke, Paul Daimler. Die Kraftwagen sind in einem Block vereinigt und reihenweise angeordnet. Der Motor ist ein Drei-Liter-Motor (also 12 Steuer-PS); der Wagen hat Ventilsteuerung, Angelichtung und eine Saugluft-Vierradbremse, die für Deutschland neu ist.

Ueber den neuen Sechszylinder ruht zur Zeit noch der Schleier des Geheimnisses, der erst mit Beginn der Ausstellung gelüftet werden soll. Nur die Adler-Werke geben über den neuen Adler-Wagen — Type Standard 6 — und den neuen Adler-Schnellast- und Lieferwagen, Type 2 V, einiges bekannt. Der 10 PS-Adler-Wagen hat bei hohem Anzugsmoment außerordentliches Beschleunigungsvermögen. Er besitzt einen völlig ausbalancierten von Torflousschwingungen weitgehend befreiten Motor mit überdimensionierter und siebenfach gelagerter Hauptwelle, weit außer dem Feindfeld noch einen modernen, hochwirksamen Spezial-Filter auf, und der Vergaser hat einen Luftreiner, der für die Erhöhung der Leistung und der Lebensdauer der Maschine von Bedeutung ist. Der Clou des neuen Wagens ist die Zentralsteuerung, die durch einen einzigen Fußhebeldruck alle seitlichen unzähligen Einzelsteuerungen überflüssig macht und alle Gänge und Ventile vorbildlich abstimmt.

Mercedes-Benz wird zwei Sechszylinder-Modelle bringen, einen 2 Liter- und einen 4 Liter-Wagen. Der 4 PS Mercedes-Benz Sechszylinder wird in Untertürkheim, der 12 PS Mercedes-Benz Sechszylinder in Mannheim gebaut. Das Bestreben, einen mittelmäßigen Gebrauchswagen modernster Konstruktion zu denkbar niedrigem Preise herauszubringen, ist mit diesen beiden Typen erreicht. Die hohe Elastizität der Sechszylinder-Motoren vermeidet häßliche Schalten.

Die Presto-Werke in Chemnitz, die mit ihrem bisherigen Vierzylinder-Typ bereits einen der preiswertesten und besten mittelmäßigen Gebrauchswagen schufen, werden einen neuen 10/50 PS-Sechszylinder zeigen, der von Direktor Köhler konstruiert ist. Auch bei diesem Sechszylinder, der Drei-Wagen-Vertrieb besitzt, ist auf Beschleunigungswert und damit große Anzuggeschwindigkeit Wert gelegt worden. Die Karosserie wird ebenso wie die von Adler und Mercedes-Benz amerikanische Karosseriebauprinzipien mit deutschem Geschmack und deutschen Anforderungen einen. Der Presto-Sechszylinder ist in seinem Gewicht trotz aller Stabilität so gering gehalten, daß er auch im Gewicht den gleichstarken Amerikanern ebenbürtig ist.

Vom Brennabor-Sechszylinder wird man auf der Ausstellung zunächst nur den Motor sehen, der so überflüssig wie möglich im Betrieb vorgeführt werden wird. Auch der neue Brennabor-Sechszylinder wird im Serienbau hergestellt werden, und er soll ab Anfang 1927 lieferbar sein.

Aber auch andere Fabriken haben die Forderungen der Zeit erkannt und ihnen durch Servollkommenung der bisherigen Typen oder durch Umstellung auf neue Typen Rechnung getragen.

Die Stöwer-Werke werden ihre 10/50 PS-Vierliterer und 12/55 PS-Sechszylinder zeigen. Als besonderes Merkmal der Ausstellung wird in Ercheinung treten der

Siegezug der Vierradbremsen

Nach alle deutschen Fabriken sind zur Vierradbremse übergegangen, und die Mehrzahl der Fabriken hat sich für das Perrot-System entschieden. Nur einzelne Fabriken (wie z. B. Mannbach) bauen Spezial-Vierradbremsen eigener Konstruktion mit eigenen Patenten. Auch Stöwer hat die Vierradbremse eingeführt und alle Stöwer-Wagen werden mit dem System Perrot versehen. Kuher kultivierten Gebrauchswagen hat Stöwer seit mehreren Jahren einen der schnellsten Sportwagen serienmäßig herausgebracht; auch diesmal wird auf dem Stöwer-Stand ein Sechszylinder mit einer Raad-Vierliter-Sport-Karosserie zu sehen sein.

Die Zeit des Spitzfahrens ist vorbei. Nur vereinzelt Uebergangsmodelle werden sich auf der Autosalon 1926 noch mit Spitzfahnen präsentieren. Der Kraftwagen, der bis 1918 den Markt beherrschte, hat sich wieder durchgesetzt.

Advertisement for '4711' hair powder. It features an illustration of a woman with long, wavy hair. The text reads: 'Den bezaubernden Reiz vollen, duftigen Haares — wer kennt ihn nicht! Nie offenbart er sich eindringlicher als nach einer Waschung mit "4711" Kopfwasch-Pulver. Nur echt mit des ges. gesch. "4711" (Blau-Gold). 4711 Kopfwasch-Pulver'.

Advertisement for 'Die Dame' and 'Fräulein' hair products. It includes a small illustration of a woman's face. Text: 'Vermischtes Die Dame die bei der letzten Vernehmung im Fall H. H. den Schal von dem Herrn abgenommen hat, ist erkannt u. wird gegen, denselben an der Kasse abhandeln. *1152 Fräulein empfiehlt sich i. Bonn i. Ausbesser. u. Wäsche u. Nieder. West. Kamp. unter N. 2 90 an die Geschäftsstelle. *1163 Geldverkehr Automobile finanziert langfristig billiger 1111 Mannheimer Bankkommissionen-4 Treuhändlern Jacob Pabsi P. 7, 24 (Hildesheim str.) Tel. 29 000-Prosper 1. Hypotheken und Darlehen von 1000 Mark an prompt und reell durch G. Garbner, L. 2. 7, von 2-4 Uhr. *1146 Suche für Neubau (Klein-Industrie) Baudarlehen 2000 M. 20% ges. aut. Zins, voll. Wagnisbonifikation, erstklass. Sicherheit, Kupon, unt. 2. N. 24 an die Geschäftsstelle. *1151

Advertisement for SUMA soap. It features a large illustration of a SUMA soap box. Text: 'Neu besser und ergiebiger SUMA die neue Art Seife in Pulverform der Sunlicht-Gesellschaft Mannheim'.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Neue Aufgaben der Hausfrau

Von Clara Wende, M. d. R.

Das deutsche Volk hat noch nicht verstanden, daß seine gesamte Wirtschaftslage von Grund aus verändert ist und darum jeder einzelne umlernen muß und neu anfangen. Die Begriffe Volkswirtschaft und Wirtschaft werden, namentlich politisch, so eng begrenzt angesehen, weil man sich nicht klar macht, daß die deutsche Wirtschaft letzten Endes aus all den tausend Einzelwirtschaften genannt Haushaltungen, besteht und daß die Hausfrau die eigentliche Trägerin des gesamten Wirtschaftsebens ist. Die Durchschnittshausfrau hat es selbst noch nicht begriffen. Die verminderte Kaufkraft des Einzelnen schädigt die Gesamtheit, es droht der Absatz, die Arbeit muß eingestellt werden, weil kein Bedarf mehr ist, die Entlassungen schmälern die Kaufkraft der Arbeitenden und von neuem tritt Rückgang der Produktion und Konsumtion ein. In diese Betrachtungsweise gehört auch die Frage nach dem Luxus. Wer treibt Luxus und was ist Luxus? Alles, was wir nicht unbedingt zur Erhaltung unseres Daseins brauchen, kann Luxus sein; aber diese luxuriösen Bedürfnisse setzen so und so viele Hände in Bewegung und schaffen somit Erwerb und Lebensunterhalt für viele. Wer also die Mittel hat, Luxusbedürfnisse zu befriedigen, tue es; damit schafft er Arbeit und Einkommen für andere. Luxus erscheint uns nur dann unehrenhaft und wirkt lächerlich und aufreizend, wenn er nicht im Einklang steht mit der ganzen kulturellen und sozialen Stellung seines Trägers. Wer aber kann das in der Familie, in der Gesellschaft besser beurteilen als die Frau und ganz besonders die erfahrene Hausfrau und Wirtschaftsführerin. Die Frau, die mit dem schlechtesten und jetzt fast immer zu knappen Wirtschaftsgeld auskommen muß, die Frau, die selbst einkauft und dabei, wenn sie die Augen und Ohren aufstut, von dem Geschäftsmann recht deutlich erfahren kann, wie schlimm es um die deutsche Wirtschaft steht; die Frau, die am besten in ihrer Klasse praktisch erfährt, weshalb Deutschland seine Kolonien wiederhaben muß, die Frau, die alle Neuerungen und Fortschritte im Gebiete der Technik prüfen kann und prüfen sollte. Die Frau ist aber auch Mutter, und sie erkennt, wie die fehlende Autorität im eigenen kleinen Kreis ihrer Haushaltsführung die Ordnung, die Sitten, vernichtet, und weiß daher mit einem Male, daß es auch im Staatsleben notwendig ist, daß Ordnung herrschen und Autorität herrschen da sein muß. Die Frau, die ihre Kinder erzieht, und ihnen brennend eine bessere Existenz wünscht, als sie sie jetzt besitzt, macht die schmerzliche Erfahrung, daß ihre eigene Armut und das verarmte Vaterland diesen Wunsch zerschlägt, keine Ausweichmöglichkeiten für ihr Kind bietet und sie hängt nun an, im Haus zu sparen, um wenigstens weiter zu kommen, sie begreift vielleicht so zum ersten Male, daß auch im Staat gespart werden muß, sie versteht, warum nicht immerzu höhere Gehälter und Löhne gezahlt werden können, sie kann es auch nicht in ihrem eigenen kleinen Kreise. Trotz dieser täglichen Erfahrungen und Erkenntnis, die die deutsche Hausfrau macht und die ihr zeigen, wie notwendig neue Einrichtungen, Umstellungen in der Lebensauffassung, in der Wirtschaftsführung sind, bleibt die deutsche Hausfrau so konservativ wie nur irgend möglich im eigenen Haus. Die Hausfrauenvereine geben sich die größte Mühe, alle Neuerungen

in praktischem und theoretischem Wissen ihren Mitgliedern zu vermitteln, nur sehr langsam können sie vorwärts, doch sie schreiten fort, ihre Erfolge sind nicht zu übersehen. Sie haben aber noch große Aufgaben vor sich. Erfassen die Führerinnen dieser Organisation ihre Aufgaben richtig, so werden sie eine nationale Bewegung einleiten, die im höchsten Sinne politisch und wirtschaftlich ist. Weil sie ohne Rücksicht auf Parteien an dem Neuen des Staates, an der Wiedergeburt des deutschen Volkes durch Erziehung und Belehrung arbeiten können, ist diese Arbeit von ungeheurer Bedeutung, sie dient von vornherein dem Volksganzen. Die Hausfrau ist Verwalterin, Hüterin und Erhalterin des ganzen Volksvermögens und durch die Erziehung der Kinder sorgt sie für verhandlungsvollen Nachwuchs, durch Heranbildung der Hausangestellten und sonstiger in ihrem Hause tätiger Personen vermittelt sie eine Erziehung in ihrem Sinne an weiten Kreisen. Die Aufgaben der pflichtbewußten Hausfrau, die sich ihrer staatsbürgerlichen Pflichten voll bewußt sind und das dazugehörige Verantwortlichkeitsgefühl besitzen, sind so zahlreiche und so wertvolle, daß sie die ganze Kraft einer vollen Persönlichkeit verlangen, die zugleich in einem großen Kreise leben muß und viele verhandlungsvolle Mitarbeiter braucht, wenn sie ihr hohes Ziel erreichen will.

Darum muß sie hauswirtschafterlich mit ihren Kräften umgehen, und sie muß erkennen lernen, daß neue Wege gefunden werden müssen und sie sich nicht mit Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten zufrieden dar. Ein ausgezeichnete Führer auf dieser neuen Bahn der häuslichen Lebensführung ist das Buch von Dr. Erna Meyer „Der neue Haushalt“ (Frankische Verlagsanstalt Stuttgart). Die Verfasserin nennt ihr Werk „einen Wegweiser zu wirtschaftlicher Haushaltsführung“, es ist aber bedeutend mehr, es ist ein Handbuch der Hauswirtschaft mit häuslichem Verständnis geschrieben und erfüllt von einem psychologischen Verständnis für die konservative Frau wie sie ist und wie sie nicht mehr sein darf, weil die neue Zeit sie nicht mehr tragen kann. Es ist eine lehrreiche, anregende Lektüre. Alle Ratssätze werden in so überzeugender Form dargelegt, mit Beispielen belegt, daß niemand den Eindruck der Belehrung von oben herab empfindet, sondern dankbar an die Prüfung herangeht und, wie weit er in seinem eigenen Haushalt reformieren könnte und wahrscheinlich dankbar nach der ersten Reform wiederum zu diesem Inlebensbuch greifen wird, weil die Verfasserin so liebenswürdig auf kaum glaubliche Vortheile des täglichen Lebens aufmerksam macht. Es ist nicht ratsam, zu viele Einzelheiten hier zu verraten, sondern nur neugierig soll man die Frauen machen auf dieses Buch, das in keinem Hause auf dem Schreibtisch der Hausfrau fehlen sollte. Bleibt sie ein, wie trübselig die ersten Schritte sind, die der fleißigen, tüchtigen Hausfrau gelingen, alle Küchenarbeiten streben und zu wachen und wie selbstverständlich für Dr. Erna Meyer das Eigen aus Gesundheitsbedürfnissen ist, dann wird sie auch ihren und sich ebenso tüchtig dabei vorfinden wie Mutter und Großmutter waren und dabei Kräfte für andere Aufgaben sparen. Dann werden die deutschen Hausfrauen in der Lage sein, alle die großen Aufgaben zu erfüllen, die ihrer harren und die nicht mehr lange auf sie warten können.

Frauen und ihre Berühmtheit

Von Erna Reidel

Von des Lebens Gütern allen Ist der Ruhm das höchste doch;

sagt Schiller, bezieht dieses Wort jedoch, wie sich aus seinem anderen Gebilde, „Die berühmte Frau“, unschwer erkennen läßt, wohl nur auf den Ruhm des Mannes, nicht auf den von Frauen. Denn nicht allzu anziehend wirkt er die berühmte Frau zu schildern und nennt sie wenig liebenswürdig, ein Mittelglied von Weisen und von Affen“, das „gleich ungeschickt zum Herrschen wie zum Lieben“ ist. — Zweifelslos huldigt er dem alten Wort, das indessen heute kaum noch Geltung besitzen dürfte und das behauptet, die besten Frauen seien die, von denen man am wenigsten spricht. Aber man muß sich im allgemeinen die wenigsten Frauen des Ruhmes begehren, vielmehr — und mit Recht — sich daran genügen lassen, Liebe zu geben, Liebe zu empfangen und in dieser Liebe glücklich zu sein, nicht ein kleinod begehren, das berühmte Frauen zuweilen entbehren müssen, so steht doch ein langer und großer Teil recht amüßlicher Welten berühmter Frauen durch Tugenden und Geschickte.

Freilich haben sie auch vielfach Wege zum Ruhm beschritten, die in den seltensten Fällen ein Mann beschreitet; Wege, die oft so ganz ihrem Besten entsprechen. Und auf die wenigsten von ihnen mag Schillers karikaturhafte Schilderung der berühmten Frau zutreffen.

Am leichtesten erwarb und erwarbt sich vielleicht zu allen Zeiten eine Frau durch ihr vernünftiges Gut, die Schönheit, Ansehen, obgleich sich die Schönheitsbegriffe jeder Epoche nach den ihr eigenen Sittenidealen wandeln. So wandert ein wechsellöblicher, langer Jagd schöner Frauen von grauer Vorzeit an bis in unsere Tage an und vorüber; Frauen aus dem Volke und fürstliche Frauen sind darunter. Die schöne Helena eröffnet den Hellen, Asopha, die Schönheit mit Geist einzieht, ist ihr nicht ferne, und unter den Frauen neuer Zeit fällt die schöne, aber unglückliche Kaiserin Elisabeth von Oesterreich auf.

Man könnte vielleicht meinen, Frauen, die Kronen tragen, sei der Nachruhm leicht zugefallen, doch ist dem nicht so. Die wenige gekrönte Frauen haben eigentlich das Gedächtnis ihrer Zeitgenossen überdauert; nur diejenigen, welche sich, sei es durch Schönheit, sei es durch besondere Leistungen, ausgezeichneten. Denn nächst der Schönheit, allerdings nicht so leicht als diese, schreiben eigene Werke, hervorragende Taten, den Namen einer Frau in die Annalen der Geschichte, oder dieser Weg zum Ruhm ist für die Frau noch mehr als für den Mann mit Dornen gespickt, besonders wenn ihr die Dornenbezwingerin Schönheit fehlt. Jedoch auch mit dieser reich häufiger ihr Leben nicht hin, diese heilige Straße bis zum ersehnten Ziel zu gehen. Eine Annette von Droste-Hülshoff wurde erst in ihren letzten Lebensjahren bekannt; aber ihr vorübergehender Wunsch: „Ich will jetzt nicht berühmt, aber in 50 Jahren möchte ich gelesen sein“, hat sich merkwürdig erfüllt.

Nicht wenigen Frauen indessen hat die Liebe in ihren verschiedenen Formen, als Liebe, die sie berühmten Männern widmet oder von ihnen empfangen, als opferwillige Vaterlandsliebe und als selbstlose, verständnisvolle mütterliche Güte und treue Mutterliebe den Kranz der Unsterblichkeit verliehen.

Der sprache heute noch von Friederike Brion von Selenheim, überhaupt von den Frauen um Goethe, wenn sie die schöne Aufgabe einer Frau, zu lieben und geliebt zu werden, nicht erfüllt hätten? Wer müßte noch um Emma Heim, der Joseph Victor von Scheffel in lebenslanger entzündender Liebe angeht blieb, oder von Mathilde Welfensdorf, um nur diese wenigen aus der amüßlichen Reihe Liebender und geliebter Frauen herauszugreifen.

Und dürfen gerade heute Frauen, die durch aufopfernde Liebe zum Vaterland oder treuem Bewahren ihres Deutschtums ihren Ruhm bis in unsere Tage tragen, nicht auf besonderes Interesse Anspruch erheben? Wer vergahe je der skandinavischen Paise von Preußen, die ein vorbildliches Familienleben ihrem Volke vorlebte, in schwerer Zeit Preußens Not mitgelitten hat und handhaft Opfer zu bringen mußte? Auch von jenen Frauen spricht die Geschichte, die in notwendigen Tagen ihr reiches Haupt dem Vaterland zum Opfer brachten, da sie sonst kein Ob und Gut besaßen ebenso wie von Elisabeth Charlotte von der Pfalz, der Herzogin von Orleans, die inmitten des sittenverderbten französischen Hofes an der Seite eines sittenlosen Gatten eine sittenreine, eifrige deutsche Frau blieb, eine unwürdige deutsche Kaiserin voll tiefer Selbstaube.

Und wie die Güte in einer feinsinnigen Parabel von Marie von Ebersteinbach als höchste aller Tugenden erscheint, so ist sie zweifellos die edelste Eigenschaft, der eine Frau ihre Berühmtheit verdanken mag. Niemand müßte wohl heute den Namen Ursula Cottas zu nennen, wenn sie nicht in mütterlicher Güte sich des jungen Martin Luther angenommen und das bis dahin freudearme Leben des Knaben in Wohlstand und Glück brachte, bis er ein glücklicher Mann wurde. Und wie die Güte in einer feinsinnigen Parabel von Marie von Ebersteinbach als höchste aller Tugenden erscheint, so ist sie zweifellos die edelste Eigenschaft, der eine Frau ihre Berühmtheit verdanken mag. Niemand müßte wohl heute den Namen Ursula Cottas zu nennen, wenn sie nicht in mütterlicher Güte sich des jungen Martin Luther angenommen und das bis dahin freudearme Leben des Knaben in Wohlstand und Glück brachte, bis er ein glücklicher Mann wurde.

Trotzdem wäre diesen glücklichen Frauen, diesen selten guten Müttern, wenn sie ihre sorgende Liebe nicht berühmten Männern hätten angedeihen lassen, wahrscheinlich ebenso wenig die Pforte zum Ruhm geöffnet worden, wie sie durch ihr Handeln Berühmtheit erlangt haben. Ihre Güte war vielmehr so uneigennützig und frei von Ruhmsucht, wie jede edle Güte sein muß, jene Güte, derer gerade die Frau heute mehr denn je bedarf, um Kampf und Not unserer drangvollen Zeit vergessen zu lassen.

Eprüche

Von Frieda Schanz

1.
Denker im Morgenroth, — wie sprudelt das von Blumenwonne! —
Das deine Kinder frohlich sein!
Auch Menschen brauchen Morgenroth!

2.
Nach deinem Rinde das Leben leicht!
Nach ihm die Hand zum Leben leicht!
Nach ihm die Nähe leicht zum Springen!
Nicht Glück zu holen, sondern zu bringen!

3.
Kind, du kleine Wunderquelle,
wird du deinen Strom ergießen?
Kind, du Klein in Dämmerhelle,
wirst du eine unsrer Eichen?

Taschengeld

Von Frau L. v. D.

Ich möchte mir so gern ein Taschengeld verdienen, sagen viele Frauen. Ich weiß nur nicht, womit? Ich habe keine Talente, kann kein Bild malen, keine Klavierstücke geben. Wenn ich wenigstens schriftstellern könnte! Man denkt sich das „Schriftstellern“ so leicht, man braucht sich nur an den Schreibtisch zu setzen und... zu schreiben. Man hat soviel gesehen und erlebt! Aber wenn man beginnt, das niederszuschreiben, was man sagen will, merkt man erst, daß Erzählen und Schildern zwei sehr verschiedene Dinge sind und zu einer wirkungsvollen, plastischen Darstellung verjüngt mehr gehört, als — schreiben gelernt zu haben. Daß alle Erlebnis erst verarbeitet werden und — durch eine Persönlichkeit gegangen sein müssen —, und daß sehr viel ernstes Studium, Ausdauer und eiserner Fleiß dazu gehören. Die Damen denken meist nur an das Verdienen... an das, was sie einnehmen wollen, nicht an das, was sie zu geben haben.

Alle künstlerischen Berufe sind überfüllt, und die besten Künstler verkaufen wohl ihre Bilder, aber — man bezahlt sie ihnen nicht. Kürzlich habe ich einer Dame zu einem Frauenberuf verholfen, der noch nicht überfüllt ist. Eine junge Witwe aus einem kleinen Kreis, die sich elegant kleidete und sich die Güte selbst auszufertigen pflegte. Ihre Güte waren mir immer aufgesaugen wegen ihres Schicks. Rachen Sie doch Güte, sagte ich ihr. Ich riet ihr, sich in ihrem Salon einen Nippstrau anzuhängen, sich moderne Gageformen anzuschaffen, einige Modestücker aufzuliegen und schickte ihr einige Damen meiner Bekanntschaft hin. Ich selbst war ihre erste Kundin.

Ich sagte ihr, Sie müssen hübsch sein, sonst hat die Sache keinen Reiz. Für drei Mark überzieht ein einfaches Gewand schon eine Gageform, verlangen Sie fünf Mark und man kann Ihnen alles von Ketten, Schnallen, Schleißen, Bändern, Samt usw. bringen, was Sie verwenden. Die Damen kamen, die Güte fielen reichlich aus und waren billig. Eine Form, 1,50, Posson fünf Mark, Outfitter und Bezug gas man meist dazu, oder kaufte sich etwas Affenhaut, Seide oder Samt für ein paar Mark, also für 8 bis 12 Mark bekam man einen schicken modernen Out. Die Dame hat jetzt soviel zu tun, daß sie sich monatlich 100—150 Mark verdient. Allerdings gehört zum Entwerfen eine geschickte leichte Hand, Geschmack, Sicherheit in der Wahl der Farbensammlungen, Schick und Anpassungsfähigkeit an den Geschmack anderer. Die Güte dürfen nicht ansetzen, wie im Haus gemacht. Es war der erste Versuch auf diesem Gebiet und er ist glänzend gelungen.

Eine andere Dame, die leidend ist und ihre Stellung aufgeben mußte, beehrte seine Wäsche aus. Man schickte ihr nach jeder Wäsche das Palet ins Haus und bekommt die Wäsche ausgebleicht und erneuert zurück. Den meisten Wäscherinnen kann man ein kleineres Stück gar nicht in die Hand geben, sie haben kein Augenmaß, und wenn sie ein Stück einsehen, paßt es nicht, auch sind sie nicht gewöhnt, wie die Italienerinnen oder Franzosen, alles mit der Hand zu arbeiten, sie kennen nur Maschinenwäsche und verderben die feine Wäsche damit.

Auch ist es für die meisten im Raum beschränkten Haushaltungen sehr un bequem, sich jemand zum Flicken hinzusetzen. Es kostet Licht, Feuerzettel, ein Zimmer wird blockiert, die Nähmaschine rassel... Alles fällt weg bei diesem Ausdemhausgeben der Nähmaschine. Bei einer... Wäsche erlebte ich, daß sich die betr. Wäscherin die Stunden... rechnete, die sie für die Wäscherin verbrauchte und da sie sehr langsam zu arbeiten schien, kam mich ihre Hilfe doch... sehr viel teurer, wie mein... Haus... Wäsche. Das ist unartig. Der langsam... arbeitet, kann eben

wenig verdienen, und wer seine Arbeit zu teuer berechnet, wird keine Kunden bekommen.

Ein dritter Beruf, der auch immer noch nicht ausgefüllt ist, ist das Kleidermachen. Die großen Kleidermacher kommen ihrer Preise wegen für die meisten nicht mehr in Betracht, und Schöpfungen kleiner Näherinnen gefällen uns nicht. Die Modemacher finden monatlich nach einer Zuschnittlerin, nach guten Wäscherinnen, einer Directrice, ohne sie zu finden... Zwischen geht eine Dame, die so geschickt ist, sich ein Kleid abzuschneiden, es anzugeben und anzuschneiden, nicht als Directrice in ein großes Haus? Auszubilden ist dazu natürlich nötig. Oder sie läßt in ihrem Hause nähen? Wenn sie schicke Kleider macht, wird sie bald soviel zu tun haben, daß sie sich damit einen Lebensunterhalt verdienen kann. Sie berät, probiert an, steckt ab, schneidet zu, das andere muß eine Hilfe an der Maschine machen. Es gehört dazu kein Kapital, nur ein Raum, eine Maschine und Talent. Ich habe noch nie eine Schneiderin darüber fragen hören, daß sie keine Arbeit hätte. Wer geschickt und nicht zu teuer ist, kann mit Kleidermachen viel verdienen. Allerdings Pinsel und Palette allein genügen nicht zur Malerei, und nicht das Zintenfisch und die Feder zum Schriftstellern, es gehört zu diesen Berufen ein scharfes Augenmaß, Geschmack und Talent.

Der Ruff

Von Eli Picard

Der Ruff ist gestorben, er hatte früher einmal ein herrliches Leben geführt, doch das ist lange her. Es gibt wohl kaum einen Ruff, der, im Kampfstand vor dem völligen Untergang in einer vergessenen Schublade bewahrt, nicht schließlich und traugig an jene Zeiten zurückdenken würde, könnte er denken, in denen er täglich in Gesellschaft des Pompadours spazieren geführt wurde. Pompadour und Kaiser, diese reizenden Zuehore weiblicher Giegang sind uns erhalten geblieben, sie werden von Salzen zu Salzen in ihren Umhängen größer, sie werden geschmacklich kultiviert, und der Ruff, ihr Zeitgenosse von einst, er ist tot!

Warum nur? Was ist an dem Ruff weniger grazios als am Kaiser? Und trotzdem haben wir ihn herben lassen. Tausend Möglichkeiten hätte diese weiche Pelztrommel oder Tasche, dieses „Etwas“ zusammengefaßt aus Samt, Seide, Nischen und Pelz, also der „Ruff“, auch in anderer Zeit, um zu bestehen! Er konnte ohne Schwierigkeiten das ganze Arsenal der Haarpflege aufnehmen, das man zuweilen mit sich führt. Der Ruff konnte Geheimnisse hüten, denn er hat Falten und Schlupfwinkel in seinen Futter, und was man verbergen will und ihm anvertraut, das verrät er nicht schnell, denn unsere Hände kann man nicht zwingen, sein warmes Innere zu verlassen.

So dachte ich und dachte, warum wir Frauen und so letzten Herzens von einer modischen Einrichtung getrennt haben, die ihre konkreten Werte aufzuweisen hat; und die hat der Ruff doch bestimmt. Denn er hat eine Eigenschaft, die ihn unter den modischen Kleinigkeiten auszeichnet: er ist praktisch, er wärmt! Er schützt die zarten Finger, die Tische, Schirm und Hundeliege vor bitterer Kälte, vor dem Erfrieren. Und sogar diese Talsachen haben den Ruff nicht vor seinem Untergang bewahren können.

Und wissen Sie, warum wir gegen uns selbst grausam genug sind, und uns den Ruff trotz alledem emanzipiert haben? Und warum der Ruff gestorben ist?

Ich will es Ihnen verraten: Der Ruff ist an seinem Namen gestorben, denn einem Ruff, dem Ding mit einem solchen hübschen, müßigen Namen, dem trauen wir Frauen seine rechten Pflichten an und weil er „Ruff“ benannt ist, darum ist er tot. Es lebe der Ruff! — — —

Neue Mannheimer Zeitung Sandelsblatt

Deutschlands September-Außenhandel

Im reinen Warenverkehr mit 13 Millionen A aktiv Durch Zurücknahme der ausländischen Golddepots aber insgesamt mit 9 Millionen A passiv

Der deutsche Außenhandel zeigt im September im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuss von 13 Mill. A; insgesamt ist er dagegen, hauptsächlich infolge eines aus dem Auslande zurückgenommenen Golddepots, mit 9 Mill. A passiv.

Die reine Wareneinfuhr weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 96 Mill. A auf. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Abnahme um 128 Mill. A, die an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 18 Mill. A; die Einfuhr an Fertigwaren um 11 Mill. A gestiegen. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat nur eine unbedeutende Zunahme (um 2 Mill. A). Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln (um 3 Mill. A) und Fertigwaren (um 11 Mill. A); bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist dagegen ein leichter Rückgang (um 11 Mill. A) festzustellen. Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Einfuhr

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 127,7 Mill. A. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Weizen (mit 53,9 Mill. A), Gerste, Hafer, Roggen, Kaffee, Mehl, Nudeln, Getreide und Mais.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist eine Zunahme um 17,8 Mill. A auf. Daran sind die Textilrohstoffe mit 3,7 Mill. A beteiligt (die Baumwolleneinfuhr hat zu-, die Wolleneinfuhr abgenommen). Zunahme zeigen ferner Deckschiffe und Deckplanken, Kalfelle und Rindschädel, Felle an Pelzwerk und Eisenzerze. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr an Mineralölen.

Die Fertigwareneinfuhr zeigt eine Zunahme um 11,1 Mill. A. Die Einfuhr an Textilfertigwaren ist um 4,5 Mill. A gegenüber dem Vormonat gestiegen.

Ausfuhr

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist eine Zunahme um 2,7 Mill. A auf.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Abnahme um 11,2 Mill. A. Zurückgegangen ist die Ausfuhr an Steinkohlen (um 10,4 Mill. A), schwefelhaltigem Ammoniak und Steinkohlenteer. Gestiegen dagegen ist die Ausfuhr an Koks (um 7,2 Mill. A) und Pechkohlen.

Bei der Fertigwarenausfuhr ist eine Zunahme um 10,7 Mill. A festzustellen. Die Ausfuhr an Textilfertigwaren ist um 6,2 Mill. A zurückgegangen; ebenso zeigt die Ausfuhr an Bekleidungsartikeln und Bekleidungswaren einen leichten Rückgang (um 3,3 Mill. A). Die Maschinenausfuhr zeigt dagegen eine Zunahme um 11,7 Mill. A.

Die Einfuhr an Gold und Silber ist gegenüber dem Vormonat um 5,5 auf 107 Mill. A gestiegen. Der größte Teil hiervon entfällt auf ein aus dem Auslande zurückgenommenes deutsches Golddepot. Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 1 Mill. A gestiegen.

* **Kapitalverdoppelung der Mecklenburg-Strelitzschen Sparkassenbank, Rostock.** Der A. R. beschloß einer a. o. V. E. am 10. Nov. die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 RM. auf 1 000 000 RM. vorzuschlagen.

o. **Eine isländische Bank mit deutschem Kapital.** Die „Politiken“ meldet, ist in Reykjavik auf Island eine neue Bank mit 6 Mill. Kronen A. in der Bildung begriffen. Bemerkenswert ist, daß die Bank wahrscheinlich mit Hilfe deutschen Kapitals zustandekommen wird, worauf schon die Tatsache hinweist, daß sich angeblich eine Kommission von Hamburger Geschäftsleuten in Reykjavik aufhält, um die dortige Wirtschaftslage zu prüfen. Der isländische Minister Svein Björnson erklärte auf Anfrage, von der Anwesenheit der Hamburger Kommission nicht unterrichtet zu sein.

* **Die Verschmelzung der Pinoleumfabrik Maximiliansau AG. mit Germania (Pinoleum-Konzern) genehmigt.** Nachdem die Bremen-Deinemhorster Pinoleumgesellschaft die Fusion mit der Germania-Pietigheim bzw. den Zusammenschluß in der aus ihr hervorgehenden Deutschen Pinoleumwerke AG. „Berlin“ beschlossen hatten, stimmte auch die heutige AG. von Maximiliansau zu. In der AG. waren 23 Aktionäre mit 306 Mill. A A. und 189 192 Stimmen vertreten, die die Verschmelzung — auf 120 A Maximiliansau-Aktie entfallen 100 A Deutsche Pinoleum-Aktie mit Gewinnübertragung für 1926 — einstimmig genehmigten.

* **Papieryn Tapetenfabrik Baumgarten AG., Dammthal.** Bei einem Betriebsergebnis von 1 047 256 (1 110 515) A verzeichnet der Abschluß auf 31. Mai 1926 nach Abzug der Un-

kosten in Höhe von 804 217 (855 718) A und nach 89 887 (120 245) A Abschreibungen einen Reingewinn von 82 847 (134 557) A. Das Ergebnis sei vornehmlich durch die Steuererlässe und die Sicherung der Wöhne gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgefallen. Der G. B. am 31. Oktober wird vorgeschlagen, hiervon 5 (6) v. H. Dividende auf die St. und wieder 7 v. H. auf die W. auszuschütten und nach Absetzung der verschiedenen Zuweisungen einen Rest von 14 454 A auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz, die nahezu unveränderte Konten aufweist, erscheinen u. a. gegenüber 498 561 (491 560) Schuldnern und 281 880 (294 733) A Waren und Rohmaterialien Gläubiger mit 370 723 (380 016) A bei 1 203 Mill. A A. und 150 000 A Rücklagen.

* **F. Roth AG. Eisenwerke und Maschinenfabriken in Pommern in Berlin.** Die heutige Gläubigerversammlung nahm den Bericht des Treuhänders entgegen und genehmigte alsdann einen Vertrag mit der Allgemeine Garantiebank, wonach letztere nur bis zur Uebertragungsgrenze in Anspruch genommen werden kann. Es wurde ferner beantragt und angenommen die Stände des Kapitals und der Zinsen mit einem Verzinsungsrecht bis 31. Dezember 1928 zu verlängern. Von den Rückständen sind bisher nur minimale Beträge eingegangen.

* **Hartvorliche Bergwerke und chemische Fabriken AG., Gotha.** Der Geschäftsbericht führt u. a. aus, daß das für Ende Juni schließende G. B. einen Abschlag dadurch verzeichnet, daß der Zweig der Kunstseidenindustrie, der für einen ihrer Spezialprodukte als Hauptverbraucher in Betracht kommt, infolge der auf dem Gebiete der Kunstseidenherstellung eingetretenen Veränderungen seine Abrufe z. T. einstellte und wesentlich eingeschränkte. Auch hätten die Preise unter dem Druck des einseitigen in- und ausländischen Wettbewerbs zu sinken gehabt. Das Werk Heinrichshall wurde zwecks Reorganisation der Betriebe vier Monate stillgelegt. Nach 170 168 (168 000) A Abschreibungen verbleibt einschl. 10 751 A Vortrag ein Reingewinn von 21 707 (148 187), der vorgetragen wird (s. S. 5 v. H. Dividende). Die Gesellschaft sei bestrebt, die Unkosten durch Verbesserungen der Arbeitsmethoden zu erniedrigen und die Fabrikationsgrundlage durch Aufnahme neuer Erzeugnisse zu vergrößern, in welcher Richtung man bereits erfolgversprechende Ergebnisse vorliegen habe. Die Verwaltungsorganisation werde weiter vereinfacht.

* **Hannoversche Maschinenbau AG. vorm. Georg Eschhoff (Hannover) in Hannover-Linden.** Für das Geschäftsjahr 1925 bis 1926 kommt, wie verlautet, eine Dividende nicht in Frage. Der derzeitige Geschäftsgang ist indes recht günstig, so daß die Belegschaft in den letzten Monaten um mehrere hundert Arbeiter auf insgesamt 4500 Mann erhöht werden konnte.

o. **Ausbau der Minimax AG.** Die gemeldete Kapitalerhöhung um 1,5 auf 4 Mill. A soll insbesondere dazu dienen, die Angliederung eines Schaumlöschgeschäfts in allen seinen Zweigen (Groskanlagen, transportable Schaumlöcher, Schaumhaubeisgeräte), das der Minimax-Konzern bereits im Frühjahr dieses Jahres durch Erwerb der Aktien der Perlex AG. für Schaumlöschverfahren aufgenommen hat, durchzuführen und die Betriebsmittel der Gesellschaft zum weiteren Ausbau dieses Verfahrens zu vergrößern. Die ersten fünf Monate des neuen G. B. haben sich befriedigend entwickelt. Die Verwaltung rechnet daher, insbesondere auch durch die Aufnahme des neuen Schaumlöschverfahrens, auch für das laufende G. B. mit einem befriedigenden Ergebnis.

o. **Steigende Insolvenzen in der zweiten Oktoberwoche.** Die Insolvenzen haben in der zweiten Oktoberwoche wieder nicht unbedeutend zugenommen. Es wurden in der Zeit vom 11. bis 16. Okt. 13 neue Konkurse eröffnet und 35 neue Geschäftsausschüsse angeordnet gegenüber 103 Konkursen und 24 Geschäftsausschüssen in der ersten Oktoberwoche. Die Konkursziffer liegt demnach am 22. die Geschäftsausschüsse am 11, nachdem in der vorhergehenden Woche eine Verminderung der Konkurse um 14, der Geschäftsausschüsse um 23 festzustellen war. Arbeitslos hat sich die Zahl der Konkurse von 17 in der ersten Oktoberwoche auf 21 in der zweiten, die der Geschäftsausschüsse von 4 auf 6 erhöht. Die Zahl der aufgehobenen Geschäftsausschüsse hat sich gleichfalls wieder etwas erhöht und zwar von 70 in der ersten Oktoberwoche auf 83 in der abgelaufenen Woche. Gleichseitig hat aber auch die Zahl der Fälle, in denen das Konkursverfahren mangels Masse eingestellt werden mußte, sich wieder von 31 auf 37 gesteigert. In der Textilbranche und in der

* **Große russische Traktorenbesetzungen in Deutschland.** Der Berliner Vertreter des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Sowjetunion „Selsk. foksoid“ hat, wie der „Ost-Express“ berichtet, kürzlich 300 Traktoren in Deutschland bestellt. Es ist dies der erste Fall, daß russischerseits eine größere Zahl Traktoren bei der deutschen

Industrie bestellt worden ist. Bekanntlich hat Rußland bisher seinen Traktorenbedarf in Amerika gedeckt, wo bei Ford etwa 20 000 Traktoren bestellt und zum größten Teil bereits geliefert worden sind.

Börsenberichte vom 21. Oktober 1926

Mannheim ruhig und schwächer

Der Terminmarkt lag heute sehr ruhig bei nachgebenden Kursen. Dagegen war der Kassamarkt gut beaufschlagt. Börsennotierten: Creditbank, Einbaum, Jüder Frankenthal und Bahnhöf. Es notierten: Bad. Bank 130, Creditbank 135, Rhein-Hypothekbank 147, Südd. Diskonto 150, Anilin 23, Rheinanta 82, Durlacher Hof 118, Einbaum 100 G., Affektanz 190 G., Continental 80, Mannh. Verkehr 119, Seilmohr 66, Benz 94, Raifammer 55 B., Germania Pinoleum 215, Karlsruheer Maß 40, Knorr 140, Mannh. Gummi 63, R. S. L. 116, Kraftfahr 64, Rheinelektra 144, Bausp. u. Freitag 134, Zellstoff Waldhof 198, Jüder Frankenthal 94, Jüder Bahnhöf 115, alte Rheinbriefe 11,77%, Anleihe 710, 10proz. Mannh. Stadtdisk 104% G.

Frankfurt: Schwächer.

Das Bedürfnis nach Mattstellungen trat heute an der Börse etwas stärker in Erscheinung, nachdem gestern schon Anzeichen dafür wahrzunehmen waren. Es handelt sich dabei wohl in der Hauptsache um einen vorläufigen Abbau der großen Mittelenagements, damit der Geldmarkt nicht zum Ultimo so sehr angepannt wird. Wie es in der Natur der Sache liegt, litten unter diesen Realisationen in der Hauptsache die in den letzten Tagen besonders stark verlangten Werte. J. G. Farben verloren wieder 3 v. H., die meisten Montanwerte 1-2 v. H., Schiffahrtaktien bis 2 v. H., Banken ebenfalls bis 2 v. H. und Elektrowerte bis 3 v. H. Mit Kurssteigerungen konnten aber Mannesmann und Rheinischthal dienen, die um je 1 1/2 v. H. anzogen. Für Rheinischthal sind wieder neue Fusiongerüchte mit der J. G. Farben in Umlauf, während für Mannesmann erneut auf das Berggasprojekt der Dührachen hingewiesen wird. Auch Zunderaktien konnten ihre Steigerung, wenn auch in bescheidenem Rahmen, fortsetzen. In Renten war das Geschäft Anfangs lebhaft, später wieder abnehmend, im Einklang mit der Tendenz des Effektenmarktes.

Berlin: Nicht einseitig.

Die Spekulation nahm zu Beginn der Börse infolge von Befürchtungen vor einer Verknappung des Geldes und einer Diskonterhöhung in London Mattstellungen vor. Bei kleineren Umläufen traten infolgedessen auf allen Marktgebieten einsehr der Schiffahrtaktien Kursrücksetzungen um durchschnittlich 1-2 v. H., bei Schiffbauaktien bis 3 v. H., bei einigen führenden Wertpapieren wie Siemens u. Halske, Farbindustrie sowie über 8 bis vereinigt 4 und 5 v. H. ein. Am Verlaufe befestigte sich die Tendenz und die Kurse brachten die anfänglichen Verluste zu wesentlichen Teilen wieder herein, auf die Kreditaktien hin, daß die Bank von England ihren Diskontsatz unverändert gelassen hatte. Am Rentenmarkt waren Vorkriegsanleihen und Pfandbriefe im allgemeinen wenig verändert, überwiegend aber etwas fester. Landwirtsch. Goldpfandbriefe abgenommen. Von Auslandsrenten gaben türkische zum Teil, ebenso russische Papiere. Für die widerstandsfähige Haltung am Aktienmarkt wirkte neben größeren Käufen für rheinische Rechnung auch die Befestigung der deutschen Außenhandelsbilanz im Monat September mit. Der Geldmarkt bleibt unverändert sehr flüssig, sodas verhältnismäßig für erste Adressen bereits unter 3 v. H. anzufließen gewesen sein soll.

o. **Mannheimer Produktensuche vom 21. Okt. (Eigentümlich.)** Die aufgesprochenen Preise tendenz am Produktensuche hält an. Die Preise für Inland- und Auslandsgetreide sind daher weiter wesentlich erhöht. Inlandweizen südd. Ware wurde gehandelt mit 30,75-31,25 waggofrei Mannheim. Von Auslandsweizen ist angeboten Manitoba I per Oktober hfl. 17,60 bei Mannheim, Manitoba II hfl. 17,10, Manitoba III hfl. 16,75, Baruffo 70 kilo disp. hfl. 16,-. Kanis per Oktober-November hfl. 16,00, Redwinter 11 per Oktober hfl. 15,75, alles per 100 kilo bei Mannheim. Inlandroggen 24,25-24,50 A, Inlandhafer 18,50-19,50, Auslandsafer 20-22, inkl. Braugerste 20-25, Futtergerste 20,25-21, Mais gelbes m. Sod 20-20,50, Distelrebe 16, Weizenmehl südd. 43,25-43,75, Weizenrohweizen südd. 33,25-33,50, Roggenmehl 35-37, Weizenfuttermehl 24, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 10,75-11 A.

o. **Verordnungsgeber, Drucker und Verleger: Dr. Franz Dr. Doak, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Drome. Chefredakteur: Kurt Richter. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Weisner. — Redaktion: Dr. E. Kauser, Kommunalpolitik und Volkswirtschaft: Richard Schönefelder. — Sport und Neuigkeiten: Hans Müller. — Sonderhefte: Kurt Eimer. — Gericht und alles Uebrige: Franz Richter. — Anzeigen: Dr. M. G. Eißner.**

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wien und London bezeichnen in Prozenten bei Geldnotierungen in Mark je 100. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse, während die mit K versehenen nach je 1/2% verstehen.

Frankfurter Börse vom 21. Oktober

Bank-Aktien.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00

Berliner Börse vom 21. Oktober

Bank-Aktien.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00

Bank-Aktien.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00
W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00	W. B. Credit	140,00
Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00	Deutsche Bank	140,00
Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00	Commerzbank	140,00
Disconto	140,00	Disconto	140,00	Disconto	140,00

Ein Blick über die Welt

Der Verbrecher unter dem D-Jug — Tragödie um ein Kind — Der Film als Entlastungszeuge — Der Doppelgänger des Papstes — Eigenartiges Gefängnis — Ein verhängnisvoller Auf — Ein polnisches Wunder — Zusammenstoß zwischen Adler u. Flugzeug — König Salomo 10. Hochzeit — Der Affe als Detektiv Deutschland

Auf dem Hauptbahnhof in Schwiebus wurde unter dem Speisewagen eines D-Zuges eine verdächtige Person hervorgezogen, die sich im Drehgestell ein Versteck gesucht hatte. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Schwerverbrecher, der seit längerer Zeit verschiedene Verbrechen begangen hat. Inzwischen hat er bereits eine Anzahl von Einbrüchen und Warendiebstählen. Außerdem scheint ein Nord auf sein Konto zu kommen. Er wollte auf dem D-Zuge nach Polen flüchten.

In Essen-Solferhausen hat sich bei einem Familienstreit ein Mann mit seinem Kinde aus der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe gestürzt. Der Mann, der seit längerer Zeit von der Frau getrennt lebte, wollte das bei der Frau weinende Kind zu sich nehmen. Da die Frau sich weigerte, das Kind herauszugeben, sprang der Vater mit seinem Kinde aus dem Fenster. Vater und Kind sind ihren Verletzungen erlegen.

Frankreich

Die Pariser Zeitung „Liberté“ berichtet von einer Gerichtsverhandlung in Straßburg, bei der der Film eine sehr wesentliche Rolle als Entlastungszeuge gespielt hat. Ein Lokomotivführer war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, weil er bei einer Straßenüberführung ein Mädchen überfahren hatte. Der Angeklagte gab an, sein Opfer für den Schatten eines Baumstammes angesehen zu haben. Das Gericht ließ nun die ganze Szene rekonstruieren und von einer laufenden Lokomotive filmen. Man mußte feststellen, daß die Angaben des Lokomotivführers sehr wohl der Wahrheit entsprechen konnten und der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

In einem kleinen französischen Ort in dem Döse-Departement lebt ein Geistlicher Abbe Verneard, der in den letzten Monaten ein vielgenannter Mann geworden ist und der in den letzten Tagen sogar ein Nebenangebot von einer amerikanischen Filmgesellschaft erhalten hat. Der Geistliche unternahm vor einigen Monaten eine Reise nach Rom. Als er durch das Museum des Vatikan schritt, präsentierten die päpstlichen Gardien vor ihm ihre Helikarden. Die päpstlichen Kammerdiener machten vor ihm große Verbeugungen und im Peters-Dom fielen die Statuetten vor ihm auf die Erde und küßten ihm die Hand. Der Geistliche wußte sich alle diese Evidenzen nicht zu erklären, bis ihm zum Bewußtsein kam, daß man ihn für den Papst hielt. Ein Vergleich mit dem Bildnis des Papstes ergab dann auch eine so überraschende Ähnlichkeit, daß sogar die höheren Würdenträger des Vatikan sich täuschen ließen. Der Auf des beschriebenen Vorfalls hat sich seitdem rasch verbreitet. Kardinals und Prälaten wünschten den Doppelgänger des Papstes zu sehen. Auch Pius XI. ließ sich ihn vorstellen. Es versteht sich von selbst, daß sich auch die Filmindustrie dieses wünschenswerten Objektes bemächtigte. Der Dösepriester hat ein Angebot von einer Million Franken erhalten, wenn er sich bereit erklärt, sich in der Rolle des Papstes filmen zu lassen. Er hat das Angebot nicht sofort angenommen, sondern sich zunächst an seinen vorgesetzten Bischof gewandt. Die amerikanische Gesellschaft wird aber sicher nicht locker lassen, bis sie der Welt die Sensation des geklärten Papstes zeigen kann.

Tschechien

Im „Berl. Tagbl.“ berichtet „E. A. T.“ ein merkwürdiges Reiseerlebnis: Danach erlebte kürzlich ein Reisender im Zuge nach Olmütz ein rechtliches Abenteuer. Einige Stationen vor Olmütz mußte er sich genötigt, das W. G. anzuschauen. Dabei warf er die Tür wohl etwas zu heftig ins Schloß, und als der Reisende den Anstichort verlassen wollte, ging die Tür nicht auf. Alle seine Bemühungen blieben erfolglos. Schließlich blieb ihm nichts übrig, als durch Klopfen und Schreien die Mitreisenden auf seine bedrängte Lage aufmerksam zu machen. Der Schaffner erschien, konnte jedoch die zugeschlossene Tür auch nicht öffnen, und so mußte der Gefangene in seiner engen Zelle weiter sitzen bleiben. Inzwischen näherte sich die Station Olmütz, wo er aussteigen wollte, bedenklich. Angst, Vorn, immer neue Verlockungsversuche — immer der gleiche Mißerfolg. Der Zug lief auf dem Bahnhof Olmütz ein. Hier forderte man den Unglücklichen auf, die Stätte seiner Dual durch das Fenster zu verlassen. Auch das ging nicht ohne Schwierigkeiten ab, denn der Herr war ziemlich beleidigt. Mit außerordentlicher Anstrengung kroch der Herr herauf, nachdem man eine hilflose Leiter herbeigeschafft hatte. Bei dieser Szene war ein Filmoperateur nicht zur Stelle, was vielfach bedauert wurde. Stürmische Reaktionen begründeten den nun in jeder Beziehung befreiten Mann.

Ungarn

In der Gemeinde Szaral im ungarischen Komitat Baranya hat sich eine tragische Aufregung ereignet. Der Distriktsverwalter der Jollwache Lakos scherzte mit der 10jährigen Witwenkinder Eva Kaszlo und gab ihr einen Kuß. Der Vater machte ihr erregte Vorwürfe, worauf sie in den Brunnen sprang und ertrank. Als der Distriktsverwalter erfuhr, daß das Kind infolge seines Scherzes ertrunken verübt hatte, erschoss er sich mit seinem Dienstgewehr.

Polen

Polen ist das Land, in dem die meisten „Wunder“ geschehen. Zauberkraftige Radonnenbilder und wunderwirkende Rabbinder sind dort an der Tagesordnung. Das Neueste, was sich dort auf diesem Gebiete angegetragen hat, geht aber doch über das Alltägliche hinaus. In dem Dorfe Brudzewo offenbarte ein junges Hirtenmädchen im Alter von 11 Jahren dem erstaunten Volke, daß ein Engel ihm die Stelle eines vergrabenen Schatzes mitgeteilt habe, und zwar durch den Mund eines der Schafe, die es hütete. Der Schatz dürfte aber erst ausgegraben werden, wenn eine gewisse Anzahl von Tieren als Opfer geschlachtet und verpestet worden seien. Der Engel selbst behalte sich vor, die Tiere anzuschauen. Einige Wochen lang wurde nun tagtäglich auf Anordnen des Hirtenmädchens geschlachtet. Es begann mit Hühnern, dann kamen die Schweine und schließlich die Kühe an die Reihe. Die wundergläubigen Bauern stellten gern die Tiere zur Verfügung, um später reichlich belohnt zu werden. Das ganze Dorf lebte ausschließlich der jungen Prophetin herrlich und in Freuden. Schließlich wurde die Sache ruhbar und die Polizeibehörden nahmen sich des Falles an. Das Hirtenmädchen wurde aufgefördert, die Stelle des vergrabenen Schatzes anzugeben. Es gestand aber im ersten Polizeiverhör, daß es die ganze Geschichte erjunden habe, und zwar in der Absicht, ihren klagereichen

Sozialzettel einmal durch ungewohnte Fieselgerichte zu befeuern. Das Mädchen hat inzwischen Gelegenheit gehabt, bei Wasser und Brot über seinen Streich nachzudenken. Die Bauern des Dorfes aber werden kaum klüger geworden sein.

Amerika

In der Nähe von Elko in dem nordamerikanischen Staate Nevada, schloß ein Adler ein Postflugzeug außer Betrieb. Er selbst wurde dabei getötet. Der Raubvogel rief im Flug mit dem Kopf gegen das Flugzeug. Die Folge war eine schwere Beschädigung der Tragfläche. Der Flugzeugführer mußte eine Notlandung vornehmen und hatte alle Mühe, ein Umklappen der Maschine zu verhindern. Die Beschädigung erwies sich als so erheblich, daß das Flugzeug in Reparatur gegeben werden mußte. Der Adler war ein ungewöhnlich großes Tier.

Afrika

Salomo, der Oberhäuptling der Julus, der sich selbst König nennt, hat dieser Tage, dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge, zu Capakani im Zululand, seine vierzigste Hochzeit gefeiert. Die Zeremonie vollzog sich, wie Johnsbürger Blätter berichten, mit besonderer Pracht, denn es ist aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Frau, die er heiratet. Salomo ist nämlich jetzt zum Christentum übergetreten, und auch seine neue Frau gehört einer christlichen Familie an. Es ist die schöne Sadebe, die Tochter von Schambi, dem Oberhaupt der christlichen Sekte der Julus. Der Würde des Anlasses entsprechend trug König Salomo einen „Hinderhut, einen eleganten Jackettanzug u. schwenkte in der Hand einen Spazierstock, den ihm der Prinz von Wales geschenkt hat und auf den er sehr stolz ist. Die hübsche Braut trug, ihrer neuen Stellung entsprechend, eine Krone, ein Kleid aus blauer Seide und einen Schleier mit einem Kranz von Orangeblieten. Die Hochzeitsgesellschaft bot einen merkwürdigen Anblick dar, denn die Teilnehmer waren ein seltsames Gemisch aus misverhandener europäischer Eleganz und barbarischer Schmuckhaft. Die Reuvermählten wurden „mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt“.

Indien

In der indischen Stadt Madras ist einberühmter Verbrecher namens Mannikam nach Verbüßung einer langjährigen Strafe aus dem Justizhaus entlassen worden. Er verdankte seine letzte Strafe einem Affen. Vor Jahren hatte er mit zwei Helfershelfern einen Vudensbesitzer überfallen, der mit einem dreifürten Affen umherzog und sich dabei ein hübsches Sümmchen verdient hatte. Bei dem Überfall gelang es dem Affen, auf einem Baum zu entkommen und von dort aus die Ermordung seines Herrn zu beobachten. Nach dem Verbrechen holte er die Polizei zum Tatort, wo der Leichnam des Erschlagenen ausgegraben wurde. Er führte dann die Polizei auf die Spuren der Verbrecher, die in ihrer Wohnung verhaftet werden konnten. Vor Gericht ging der Affe auf die Verbrecher wütend los, da diese aber leugneten und der Affe der einzige Zeuge war, so verhängte der Richter nur eine längere Nachhaftstrafe.

Wetternachrichten der Karlsruhe-Landeswetterwarte

In Baden war es gestern noch ziemlich heiter; in seinem südlichen Teil fielen vereinzelt Niederschläge, auf dem Feldberg zum ersten Male in diesem Herbst als Schnee. Die Temperaturen waren unverändert. Infolge weiteren Zerfalls des Hochdruckgebietes herrschte heute morgen in ganz Süddeutschland wolfiges und regnerisches Wetter; Norddeutschland hat vorwiegend Nebel. Die Schneehöhe betrug heute morgen 8 Uhr 7 cm. Ein von Frankreich anrückender Frontwirbel stellt auch bei uns für morgen trübe und regnerisches Wetter mit Schneefällen im Hochschwarzwald in Aussicht.

Weiteransichten für Freitag, 22. Oktober: Trübe und regnerisch, Hochschwarzwald Schnee, Temperaturen unverändert.

Und auf's Brot die frische Rest

Den diese bayerische Kernmargarine aus den V/M-W-Milchfarmen vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.

Seppel stellt den Antrag im Gemeinderat: Jeder darf nur Rest essen in der Stadt, denn sie kostet nur die Hälfte von der Butter. Und ich grad so gut, das sagt auch meine Mutter.

Mehr als eine Mark erspart man jedem Pfund V. G. ein Sümmchen in der Stadt so nett, und Darvon bau' u wie dann das neue Spitzkissen. Alles jodelt ihm begehrten Applaus.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Rest“ verlange man gratis den neuesten Band der Rest-Hausbücherei! General-Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Hirsch, Mannheim, Dammtor, 32. Tel. Nr. 22294

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.
Im das Handelsregister wurde heute eingetragen:
1. Vertikal-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Zugkraft AG, Gesellschaft in Mannheim. Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. September 1938 um 5.000.000 RM. erhöht und beträgt jetzt 25.000.000 RM. Der Gesellschaftsvertrag wurde durch Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. September 1938 in § 4 (Grundkapital, Aktienbedeutung) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: die 17.000 neue Stammaktien zu je 200 RM. lauten auf den Inhaber. Die Ausgabe von 2.475.000 RM. Aktien erfolgte zur Kasse von 100%. Die übrigen der restlichen 2.525.000 RM. zum Nennbetrage.
2. Gesellschaft für Baunthiernehmungen Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Mannheim, Mannheim. Die Firma des Peter Schmitt ist erloschen. Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsvertrag vom 18. Oktober 1938 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Zimmermeister Albert Metz in Mannheim ist Liquidator.
3. Eick & Adler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschlusse der Gesellschaft vom 8. September 1938 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 10 Satz 1 (Vertretungsordnung), richtigerweise in dem § 7, dem § 8 letzter Absatz und § 5 Absatz 1 (Nennbeträge der Gesellschaft) durch Beschlusse der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und durch einen Nachtrag durch Eintragung der §§ 10 bis 15 (Kaufkraft) verändert. Die Gesellschaft wird vertreten: a) wenn ein Geschäftsbereich besteht, durch diesen, b) wenn mehrere Geschäftsbereiche bestehen, durch je einen Geschäftsbereich oder durch einen Geschäftsbereich gemeinsam mit einem Profutoren. Direktor Wilhelm Friedrich, Gelsenkirchen ist als weiterer Geschäftsführer bestellt.
4. Mineralölkonzern Rhein-Main Gesellschaft m. beschränkter Haftung in Mannheim: Rudolf Winter, Maxfeld, Berlin-Schöneberg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschaftsvertrag vom 11. September 1938 ist der Gesellschaftsvertrag durch die Auf-

hebung der §§ 9, 10 und 11 über den Aufsichtsrat u. die Übertragung der Gesellschaft nach Berlin-Schöneberg abgeändert.
5. Franz Schäfer Wittengeseellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. Gebhard Kaufke ist nicht mehr Vorstandsmittglied.
6. folgende Firma:
a. Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 15. September 1938 festgesetzt. Wenn mehrere Geschäftsbereiche vorhanden sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Profutoren vertreten. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb der Personenbeförderung mit Omnibussen u. anderen Kraftwagen in Mannheim und Umgebung. Das Stammkapital beträgt 2.000.000 RM. Geschäftsführer sind Valentin Koblenz, Mannheim u. Christian Kinsler, Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden in der Neuen Mannheimer Zeitung in Mannheim veröffentlicht.
Mannheim, den 19. Oktober 1938, Amtsgericht N. O. 4.

Unterricht
Lackschrift-Unterricht
erteilt preiswert
Gamer, U. 6, 27, *1149 3 Treppen.
Französin
für Konversation in den Abendstunden von lang. Ehepaar gesucht. Ang. unter N. O. 85 an die Geschäftsstelle. *1134
=Englisch= 50
Achtung! Achtung!

Probieren Sie unseren frisch gerösteten Qualitätskaffee!

Milch-Karamellen	1/4 Pfd. 20	Gemüsenudeln	1 Pfd. 40
Räucher-Pralinen	1/4 Pfd. 20	Eier-Suppenudeln	1 Pfd. 55
Kokosflocken	1/4 Pfd. 20	la. Hartweizen-Grieß	1 Pfd. 30
Kokosflocken m. Schokolade	1/4 Pfd. 25	Vollreis	1 Pfd. 28, 36 und 40
Rumtrüffel	1/4 Pfd. 25	Gesch. Erbison	1 Pfd. 32
Walnuß-Pralinen	1/4 Pfd. 30	Zucker	1 Pfd. 31
Gebr. Mandeln	1/4 Pfd. 30	Margarine	Pfund von 58 an
Haselnuß-Schokolade	100 gr. 25	Zündhölzer	Paket 20
Halbmond-Keks	1/4 Pfd. 25	la. Tafelöl	Liter Mk. 1.10
Kakao in Päckchen	1/4 Pfd. 25	Beim Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee oder 1/4 Pfd. Tee oder 1/4 Pfd. Kakao oder 1 Pfd. Margarine erhalten Sie einen Gutschein. 12 Gutscheine = 1 eleganter Goldrandtasse oder 1 Kaffee-Beck.	

Hamburger Kaffee - Lager, C 1. 16
Thams & Garis
Über 700 Verkaufsstellen in Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Beachten Sie unsere Schaufenster.

Union-Hotel
Empfehle meinen neuen Saal zu Konferenzen, Sitzungen und Familienfestlichkeiten.
Preiswerte offene u. Flaschenweine in großer Auswahl, feine Küche.
RUDOLF WORTH.

Drucksachen Industrie
für die gesamte Industrie liefert prompt
Jruckerer Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Gasthaus zum Walfisch.
E 4, 8. Telefonanschluss 26034 E 4, 8
Morgen Freitag
großes Schlachtfest
Spez.: Schlachtplatten.
Zum Ausschank kommt der bekannte Weid-Boeck-Schwelzingen, sowie gut gepflegte Weine. Es ladet herzlich ein K. Fenestein.
*1190

Restaurationen des Hotel Bauer
Inh. Max Meislinger
Bahnhofplatz 9/11
Neuer süßer Wein
heute wieder eingetroffen. *1149
Kübe u. Keller in bekannter Güte.

Vermischtes
Kleberfrüchtige Friseur
nimmt Kundenschaft auf. S. Houle, an. Ang. u. D. 74 an die Geschäftsstelle.
Großes, schwarzes Spielzimmer sehr schönes Modell, 2500 breit, 1500 hoch, 1000 tief, 6 Stühle zu begeben, herabgez. Preis zu verkaufen
H. Schwaibach Söhne
87, 4. Kell. Laden Tel. 28 505
zwischen 9 u. 9
NENN



Buffel-Brizn

Hebtecht und naßwischbar zugleich, gibt auch seither geölten, sowie abgenutzten gestrichenen Böden u. alten Treppen freundliche Farben und einen parkettähnlichen Hochglanz

Ca 211 Pfunddose 300 g!

Kranke

welche an Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gelenk-, Rückenschmerzen und Nierenkrankheiten leiden, tragen mit bestem Erfolg meine Katzenpflasterbandagen.

Springmann's Drogerie P 1.6

Advertisement for Behrend & Co. featuring various lamps: Schlafzimmer Ampeln, Nachtschlampe, Salonlampe, Herrenzimmerlampe, Dielenpendel, and Staubsauger.

Behrend & Co. Heidelbergstraße 7, 8. Montage kostenlos! m. b. H.

D 3.2 Achtung! Raucher! D 3.2 Bruyère-Pfeifen enorm billig! -45, -55, -65, -80 usw. Große Auswahl in Schach- und Gesellschaftsspielen.

Offene Stellen

Mittlergelehrte Firma sucht zwecks Abfertigung eines Teilhabers, Hilfen oder tätigen

Teilhaber

mit Einlage von 10-25 000 Mark. Hoher zinsloser Zehrentz.

fleissige Herren

für leichte Verdienstmöglichkeit - für betriebsfähige Kinder- und Tierverpfleger mit Monatsbeitrag.

Buchhalter

Der organisatorisch und rechenmäßig vollkommen firm ist.

Ein vertrauenswürdiger Mann

gleich weichen Standes, erhält dauernde, sehr gewinnbringende Einkünfte, durch bestmögliche Übernahme des Ausbrennungsrechtes einer verblüffenden Restantenarbeit (Spezialamt, gel.).

Stenotypistin

sucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneiderinnen die in Änderungsateliers bereits gearbeitet haben, per sofort gesucht Kaufmann Paradeplatz.

Teilhaber

mit ca. 10 000 RM. für ausstehendes Hotel-nehmen der elektrif. Kleinbahnstationenbranche gesucht.

Hausangestellte

für sofort gesucht. Wo, liegt die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Mögl. eben. Beamter mit sonst. Prüfung als Feiler, zuletzt Dan- und Bodenmeister sucht Stellung.

Chausseur

26 Jahre, jah. langjähriger Feiler, mit allen Reparaturarbeiten vertraut.

Kraftfahrer

Langjähriger Fahrer, sucht Stellung für Kleinwagen.

Schuhbranche

Junger Mann sucht sofort Stelle als Verkäufer, Dekor. u. Verkauf.

Lehre

Wie kann mein Sohn, 20 J. alt, bisher in Landwirtschaft tätig, bei einem tüchtig. Metzgermeister in die

Zwei Mädchen

tüchtig u. im Haushalt durchaus erfahren, suchen gute Stellung per sofort oder bis 1. Nov.

Mädchen

anfangs 40 im Kochen u. allen Hausarbeiten selbständig, sucht Stellung in hauseigenen Haushalt.

Servierfräulein

21 Jahre, sucht Stelle, evtl. m. Board. Best. Angeb. unter P 84 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Süßes, solides Servierfräulein sucht Stellung in besser. Pensionat oder Restauration.

Junger kräftiger Mann u. Lande, sucht Stelle als Haus- oder Hauswart.

Verkäufe

1 Krupp-Registrier-Kasse 1 Kassenbrant, 1 Rolladen-Schreibstift

Einzelverkauf Kolonialwarengeschäft für 3500 A zu verkaufen.

Ladeneinrichtung Lampen, Schaufenster-Spiegel, auch in einzelnen Stücken billig abzugeben.

Gasheizöfen 6 Platten, billig zu verkaufen.

Gasbadeöfen mit Umkleisessel, gebraucht, 75 A zu verkaufen.

1 Handwagen m. Kasten u. Deckel u. 3 Kastanienröster zu verkaufen.

Kauf-Gesuche Villa für zwei Familien geeignet, bestehend aus 1927, zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht evtl. Getriebes. Angebote unter P 87 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltene Vitrine oder Kristallschrank zu kaufen gesucht.

Miet-Gesuche Lehrerin u. berufstät. Freundin suchen 3 oder 4 Zim.-Wohnung in gutem Hause.

36. Oberpost sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer mit Küche.

Junger Mann, besserer Dandwerker, sucht möbliertes Zimmer.

Miet-Gesuche

Lagerkeller ca. 100 qm, evtl. mit ff. Büro von Lebensmittelgroßhandlung zu mieten gesucht.

Kl. Werkstatt od. post. Raum gesucht, Rudw. Betrieb.

Möbl. Zimmer nur Innenstadt, per 1. Nov. von Dannebergstraße 12, 3 Tr. links.

Gut möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

1-2 leere Zimmer, möbl. Zimmer, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

2 möbl. Zimmer mit 2-Zimmerwohnung, ruhige Lage, evtl. mit 2-Zimmerwohnung.

Vermietungen

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Advertisement for 'KLEINES KURSBUCH' (Small Course Book) for Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, featuring a train and a map. Price 35 Pfennig.